Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 355 / 9. Jahrgang

Lodz, Dienstag, den 29. Dezember 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

46. Tag des Brester Prozesses

Kritik an Polizei und Verwaltungsbehörden

Reden der Rechtsanwälte Ujazdowski und Czernicki

Gestern plädierte Advokat **Ujazdowski.**

Er beginnt seine Ausführungen von der Feststellung, daß in diesem Saal schon einige von der Regierung begangene Vergewaltigungen der Verfassung offenbart worden sind. Die Autorität der ausübenden Gewalt und teilweise auch des Sejms und der Rechtsprechung ist untergraben worden, die Gewalttätigkeiten haben eine regierungsfeindliche Stimmung hervorgerufen. Die Meinung der Bauern über die Verwaltungsbehörden bildet sich nach dem Benehmen der Amtspersonen, mit denen der Bauer in Brührung kommt; diese Meinung bildet der Polizist, der Finanzbeamte und der Starosteibeamte.

Wie sieht in den Augen des Volkes und im Rahmen des heutigen Prozesses der Polizist aus, der Wächter der öffentlichen Sicherheit und Ruhe? Vor allen Dingen ist der Polizist der Sanierungsära eine Gestalt, die überall auffällt, man sucht ihn aber vergebens, wenn seine Anwesenheit nötig ist. Der Polizist folgt jedem sozial tätigen Menschen wie ein Schatten, wenn aber die Versammlung eines oppositionellen Sejmabgeordneten von gedungenen Kriminalverbrechern gesprengt wird, dann hört und sieht der Polizist nichts. Wenn gekaufte Individuen die Lokale der oppositionellen Sejmabgeordneten überfallen, dann ist die Polizei immer abwesend. Mehr noch, sie läßt die Anstifter straflos entkommen, wie das z. B. bei dem Ueberfall auf das Lokal der Nationalen Partei in Warschau vorgekommen ist.

Der Ueberfall auf einen Sejmabgeordneten geht straflos aus. Am besten hat die Rolle der Polizei in Bezug auf die Abgeordneten jener Ladenbesitzer charakterisiert, an den sich der hier vernommene Abgeordnete Pawlowski um etwas Watte gewandt hatte, als er blutiggeschlagen worden war. Der Ladenbesitzer sagte nämlich, daß ihm die Polizei solches nicht vergessen würde.

Der Polizist bildet einen speziellen Typ des Zeugen der Anklage. Der Wunsch, befördert zu werden und sich bei den Behörden lieb Kind zu machen, wird nie allgemein werden. Der einfachste Weg zur Beförderung ist die Verdrängung des oppositionell Tätigen. Der Polizist ist ein Faktor der ausübenden Gerechtigkeit, denn er hat das Recht, die Bevölkerung mit Strafmandaten zu belegen. Aus diesen Strafmandaten macht man ein Werkzeug des politischen Kampfes. So wurde z. B. während der Wahlen ein ganzes Dorf mit Strafmandaten belegt, wobei gleichzeitig in Aussicht gestellt wurde, daß diese Strafen zurückgezogen werden, wenn die Bewohner auf die 1 stimmen würden. Außer dieser amtlichen Tätigkeit hat die Polizei bei uns auch noch außeramtliche Obliegenheiten zu erfüllen. Sie ist augenblicklich das

Organ für Wahlmißbräuche des Regerungsblocks.

Sie nimmt die legalen Aufrufe und Wahlzettel ab, hält für die sprichwörtlich gewordenen 24 Stunden die Vertrauensmänner und Redner der Oppositionsparteien fest. Dank dieser Tätigkeit der Polizei erleben wir diese, für die öffentliche Moral so schädliche Tatsache, daß in der Zeit der Wahlen große Mengen von ideell Verlorenen vorhanden sind, die den Glauben an Polen schon verloren haben, denen nur die Angst vor der Knute voranleuchtet, und die in Reihen nach dem Takt der bezahlten Orchester marschieren, um in die Urnen das Zeichen der Sklaverei, die Eins, zu werfen.

Immer öfter ergibt sich für den Bürger die Frage, wen man mehr zu fürchten habe, ob den Polizisten, oder diejenigen, vor denen unter normalen Verhältnissen die Polizei verpflichtet ist, den Bürger zu schützen.

Neben der Polizei symbolisiert im Dorf am meisten die Starostei den Staat.

Auch die Starostei ist ein Parteiorgan des Regierungsblocks.

Der Starost löst die Gemeinderäte auf, entfernt die dem Regierungsblock unbequemen Vögte, der Starost organisiert die Wahlen und beaufsichtigt die Wahlmißbräuche. Interessant ist, daß diejenigen Versammlungen die ruhigsten sind, in denen kein Vertreter der Starostei erscheint. Redner geht dann zu der Rolle des Finanzbeamten über, dessen Funktion in der Zeit der Wirtschaftskrise außerordentlich schwieriger Art ist. Der Sequestrator ist heute ständiger Gast auf dem Lande. Um sich mit einem Finanzbeamten, z. B. in Krasnystaw, verständigen zu können, muß man zuerst einen Ausweis des Parteisekretariats des Regierungsblocks vorlegen, anders sind sie für den Bauern nicht zu sprechen. Mit einem Wort: das Finanzamt vermittelt die Eintreibung von Mitgliedsbeiträgen für den Regierungsblock. Darauf geht Rechtsanwalt Ujazdowski zur Charakterisierung der Rolle des Militärs über und bemerkt, daß die Militarisierung der politischen Verwaltung, das Titulieren eines Starosten mit Oberst oder Major, und die Parteilichkeit dieser Verwaltung dem Bauern das Militär verleiden muß.

Hinsichtlich der Gerichte bemerkt der Verteidiger, daß fast von jeder oppositionellen Versammlung jemand zur Polizeistelle geschleppt wird. Die Anklageakte erschreckt niemanden mehr. Wenn die Autorität der Gerichte gelitten hat, so nicht durch das Gesetz, das die Unabhängigkeit der Gerichte angreift, hat doch der Bauer dieses Gesetz nicht gelesen, sondern durch die Praxis des täglichen Lebens, durch das Vor-Gericht-Schleppen unschuldiger Menschen. Und gleichzeitig ist der Bauer Zeuge der vollkommenen Straflosigkeit der Agitatoren und Stoßtruppler des Regierungsblocks.

Der Bauer hat einen viel zu gesunden Menschenverstand, um einen durch Ernennung, durch die Gnade des Starosten und der Polizei gewählten Abgeordneten als Autorität zu betrachten. Der Bauer spottet über die Abgeordneten, die Automaten für die Abstimmung sind.

Der Abgeordnete des Regierungsblocks, zu dessen Versammlung die Bauern von den Starosteibehörden getrieben werden, ist die Karikatur eines Abgeordneten.

Die letzte Autorität, die Abgeordnetenautorität auf dem Lande, ist von der Sanierung durch ihren „Wahlsieg", durch das siegreiche „Wunder an der Wahlurne" untergraben worden. Die Schwächung des patriotischen Gefühls der polnischen Bauern und Arbeiter ist die Frucht der Sanierregierungen.

Während die Aussagen der Polizisten den Eindruck eines schlecht erteilten Unterrichts machten, haben die Bauern so ausgesagt, wie es ihnen das Gewissen diktierte. Einige dieser Aussagen mußten sogar einen tieferen Eindruck erwecken. Kann man behaupten, daß der durch das Kampfkreuz ausgezeichnete Invalide, der Gemeindevogt von Korycin, gelogen hat, als er sagte, daß ihn Polen übermäßig viel gekostet habe? Nach den Aussagen dieses Zeugen ist der Prozeß gegen Sawicki eine Intrige der politischen Gegner und nichts weiter.

Redner berührt dann die Frage der Stecknadeln als neuzeitliche Waffe der Revolution. Staatsanwalt Rauze hat wiederholt die Zeugen gefragt, was es mit diesen Stecknadeln für eine Bewandtnis habe. Ich habe noch einmal die Anklageakte durchgelesen, in ihr aber keine Spur von diesen Stecknadeln gefunden. Wir kennen Revolutionen, die mit Hilfe von Revolvern, Bomben, Maschinengewehren, Geschützen durchgeführt wurden, aber Stecknadeln als Revolutionswaffe, das ist ein Novum in der Geschichte der revolutionären Bewegungen.

Als nächster ergreift der zweite Verteidiger des Angeklagten Sawicki

Rechtsanwalt Czernicki

das Wort. Nach allen diesen Ungesetzlichkeiten der Sanierung und der Nachmairegierung mußte der Centrolew zum Schutz von Recht und Ordnung entstehen. Es geschahen furchtbare und direkt skandalöse Dinge. Die heilige Pflicht der polnischen Demokratie war es, der sich erhebenden Ungesetzlichkeit und dem Uebel entgegenzutreten. Wenn der Centrolew nicht entstanden wäre, so wäre dies ein trauriges Zeichen der allgemeinen Entkräftung gewesen.

Der Centrolew hat seine Pflicht erfüllt, aber er hat keine Revolution gemacht. Er hat den breiten Massen der unterdrückten Bevölkerung die Augen für das Uebel geöffnet, das Polen große Schäden zufügt.

Hinsichtlich der Obersten Kontrollkammer erklärt der Verteidiger, daß diese kritiklos alles bestätigt habe, was die Regierung getan habe. Daß Sawicki hier auf der Anklagebank sitze, sei nur ein Versehen. Das Gericht dürfte nur die Aussagen der guten polnischen Bauern berücksichtigen, der Bauern, für die der Eid vor Gericht zu dem wichtigsten Moment im Leben gehört. Der Bauer könne nicht meineidig sein. Und diese Bauern hätten hier ausgesagt, daß sie aus dem Munde Sawickis nichts schlechtes gehört hätten.

Die Verhandlung wird daraufhin auf heute vertagt. Heute wird Rechtsanwalt Dombrowski sprechen.

*

Ing. Jendrzej Moraczewski hat sich mit einem Schreiben an das Gericht gewandt und darin gegen die Behauptung des Rechtsanwalts Szurlej protestiert, wonach er sich gefreut haben soll, daß in einem Gefängnis die Abgeordneten geschlagen werden.

Die Weihnachtsenzyklika des Papstes

Rom, 28. Dezember.

Die Weihnachtsenzyklika des Papstes „Lux veritatis" verbreitet sich ausführlich über das höchste und unfehlbare Lehramt des Papstes. Im Vatikan wurde darüber etwa folgender Auszug in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt:

Nachdem die Enzyklika das Entstehen der nestorianischen Irrlehre Erwähnung getan, die vor 15 Jahrhunderten versuchte, die Eintracht und die Einheit der gesamten Kirche zu zerreißen, zeigt sie an Hand von zahlreichen geschichtlichen Dokumenten die unter diese sehr schwierigen Umständen die ganze christliche Hierarchie die oberste Autorität des römischen Bischofs anerkannte. Tatsächlich wandte sich auch der Patriarch von Alexandrien, Cyrillus, jener Lehrer und Verteidiger des richtigen Glaubens von dem ersten Augenblick an, als die nestorianische Irrlehre Fuß zu fassen suchte, nach den ältesten Ueberlieferungen an Papst Cölestin, um vor der Verurteilung des Irrtums von ihm ein sicheres Wort und Richtlinien zu erhalten. Und der Irrlehrer Bischof von Konstantinopel Nestorius erkannte stillschweigend das höchste und unfehlbare Urteil des römischen Stuhles an, indem er mehr als einmal an den Papst schrieb, um sich zu rechtfertigen und um eine Bestätigung zu erlangen. Die Haltung des Papstes Cölestin legte gleichzeitig Festigkeit und große Klugheit an den Tag, während der heilige Cyrillus, der erste Patriarch der Ostkirche sich ohnmächtig zeigte eine so schwere dogmatische Frage zu entscheiden und während der Bischof des zweiten Roms, Nestorius, an die päpstliche Autorität Berufung einlegte, vereinigte er ohne weiteres einen Synod in Rom und entschied diese Frage in inappellabler Weise.

Die Enzyklika erwähnt in diesem Zusammenhang die Einwände, die von nicht wenigen alten und neuen Schriftstellern gemacht wird, daß nämlich das Konzil von Ephesus, wenn es diese vom Papst bereits verurteilte Irrlehre „ex intero" behandelte und sich über sie aussprach, damit eine Autorität über der des Papstes zu haben bekundete. Gegen diesen Einwand führt der Papst unerschütterliche historische Argumente an. Die päpstlichen Legaten, die sich nach Ephesus begaben, um den Vorsitz im Konzil zu führen, hatten vom Papst Cölestin den genauen Auftrag, die ganze Angelegenheit nicht von neuem zur Behandlung vorzulegen, sondern sie als bereits vom Heiligen Stuhl entschieden zu betrachten. Als sie in Ephesus angekommen waren, nachdem das Konzil bereits seinen Anfang genommen hatte, verlangten sie die Akten zur Durchsicht und Bestätigung im Namen des Papstes. Der päpstliche Legat sprach sodann dem Primas des römischen Papstes Dank aus, legte das bereits gefällte Urteil Papst Cölestins vor und verlangte die Zustimmung aller Väter. Alle Väter stimmten zu und spendeten seinen Worten Beifall, indem sie ihn „Hüter des Glaubens" nannten. Als er zur Verurteilung schritt, erklärten die Väter des Konzils sich dazu durch die heiligen Canones aus der bereits gegebenen Erklärung des Bischofs von Rom „gehalten". Man hat es hier folglich mit keiner neuen Verurteilung, sondern lediglich mit einer Ausführung der bereits vom heiligen Cölestin ausgesprochenen Verurteilung zu tun.

Die polnische Genossenschaftsbewegung in Deutschland

Wie polnische Blätter melden, ist in einer in Schneidemühl stattgefundenen Tagung des Verbandes der polnischen Genossenschaften in Deutschland, der Beschluß gefaßt worden, in Berlin eine Zentralbank der polnischen Genossenschaften zu gründen. Die Aufgabe dieser Bank soll sein, die polnische Genossenschaftsbewegung in Deutschland zu stärken und den polnischen Besitzstand zu sichern.

Tonfilm-Kino „ZACHĘTA" Zgierska 26
Heute und die folgenden Tage:
„Liebe in der Wüste"
Der Inhalt behandelt den spannenden Kampf zwischen einem Weißen und einem arabischen Scheich um die schönste Frau des Morgenlandes. In den Hauptrollen: **Noah Berry, Olive Borden** und **Hugo Trvor.** Nächstes Programm: „Nach Sibirien". Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr mittags.

Colijn über die Baseler Besprechungen

Amsterdam, 28. Dezember.

In einer Presseunterredung erklärte das nach Holland zurückgekehrte holländische Mitglied des Baseler Sachverständigenausschusses, Colijn, das man sich angesichts des Umstandes, daß der Ausschuß bei seiner Arbeit an bestimmte Grenzen gebunden war, über das einstimmig erzielte Ergebnis seiner Beratungen erfreut zeigen könne. Den wichtigsten Teil gebe das vierte Hauptstück. Wenn man die dort niedergelegten Feststellungen ruhig durchlese, so werde man wahrnehmen, daß der Ausschuß deutlicher dagelegt habe, daß Deutschland die Zahlungen, die es unter dem Young-Plan leisten sollen, nicht transferieren könne, ohne die gegenwärtige Lage zu verschlechtern. Gleichzeitig aber sei ausgeführt worden, daß eine Streichung der deutschen Zahlungen allein das Problem nicht löse, so lange andere Länder zur Bezahlung ihrer Schulden verpflichtet blieben. Die Schlußfolgerung des Sachverständigenausschusses gehe somit dahin, daß beide Fragen gleichzeitig behandelt werden müßten, und zwar so schnell wie möglich, wenn man eine Katastrophe vermeiden wolle. Was das Zustandekommen der einzelnen Hauptstücke des Baseler Gutachtens angehe, so stammten die Entwürfe zum ersten Hauptteil von Layton, zum zweiten Hauptteil von Layton und Rist, zum dritten Hauptteil von Dr. Melchior und zum vierten Hauptteil von Rydbeck und ihm (Colijn) selbst.

Mit bezug auf die bevorstehende neue Reparationskonferenz der Regierungen betonte Colijn schließlich noch, daß für den Fall, daß die verantwortlichen Staatsmänner keine Beschlüsse von wirklicher Bedeutung fassen würden, die Lage in Europa auch damit in der ganzen Welt noch ernster werden müsse, als sie es jetzt schon sei.

Amerika und der Baseler Bericht

Washington, 28. Dezember.

In amtlichen Kreisen wird nach wie vor abgelehnt, zum Baseler Bericht und zur internationalen Schuldenkonferenz Stellung zu nehmen. Jedenfalls hat sich aber an der hiesigen Einstellung zu diesen Problemen nichts geändert. Diese Einstellung geht dahin, daß die amerikanische Regierung bei der bekannten Abneigung im Bundeskongreß wie in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung gegen ein Anbieten weiterer finanzieller Opfer, nicht wieder die Initiative ergreifen wird. Im allgemeinen wird der Baseler Bericht hier als ein erfreulicher Schritt zur Sanierung der deutschen Verhältnisse begrüßt, von dessen Aufnahme das Schicksal ganz Europas abhänge. Man erwartet, daß bald eine Konferenz der alliierten Gläubiger zwecks Ausführung der Baseler Vorschläge über die Reparationen einberufen werde. An dieser internationalen Konferenz wird Amerika weder aktiv teilnehmen, noch außerhalb der Konferenz Vorschläge machen oder Bedingungen stellen, da Amerika keine Reparationen erhält und der Bundeskongreß sich soeben erst in der feierlichen Form eines Gesetzesbeschlusses gegen eine Revision der alliierten Schuldenabkommen ausgesprochen hat. In Amerika wird man vielmehr abwarten, was die Gläubiger Deutschlands beschließen. Sollten sie eine Revidierung oder weitere Stundung ihrer Schulden an Amerika wünschen, so müßten sie — wie es heißt — diese Wünsche hier formell anmelden, bevor die amerikanische Regierung in irgend einer Form in Aktion treten kann.

Die französisch-englischen Verhandlungen

Paris, 28. Dezember.

In Paris finden augenblicklich Verhandlungen zwischen Vertretern des englischen Schatzamtes und des französischen Finanzministeriums statt, um den Standpunkt der beiden Regierungen in der Reparationsfrage einander näher zu bringen. Diese Besprechungen, die keinen amtlichen Charakter tragen, sollen dazu dienen, den Boden für eine direkte Aussprache zwischen Laval und MacDonald vorzubereiten. Ein Dementi, das der Quai d'Orsay im Zusammenhang mit der angeblichen Einladung MacDonalds an Laval erlassen hat, darf nicht dahin ausgelegt werden, als ob eine Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern nicht beabsichtigt sei. Man betont vielmehr schon jetzt, daß eine derartige Aussprache vor der Regierungskonferenz im Rahmen der von den Sachverständigen gemachten Vorschläge liegen würde. Bei dem von der französischen Presse gemeldeten Schreiben MacDonalds soll es sich außerdem um einen Privatbrief vertraulicher Natur handeln, so daß das Dementi des Quai d'Orsay, der die amtliche Einladung des englischen Ministerpräsidenten an Laval ableugnet, sehr verständlich ist. Bei den augenblicklichen Pariser Verhandlungen wird englischerseits der bereits in Basel zum Ausdruck gekommene Standpunkt vertreten, wonach die von den Sachverständigen vorgeschlagene Regelung sich nicht nur auf die Tributzahlungen, sondern auch auf die interalliierten Schulden beziehen müsse.

dem Wege nach Prag durch Warschau gefahren ist, erklärte dort, daß er mit dem japanischen Gesandten in Moskau durch jahrelange gemeinsame Tätigkeit persönlich befreundet sei. Nähere Erklärungen könne er aus dienstlichen Gründen erst in Prag geben.

Prag, 28. Dezember.

Der bisherige tschecho-slowakische Gesandtschaftssekretär in Moskau, Dr. Wanjek, nimmt nunmehr zu den Vorwürfen der russischen Regierung Stellung, daß er einen russischen Staatsbürger zum Attentat auf den Moskauer japanischen Botschafter habe verleiten wollen. Dr. Wanjek erklärte einem amerikanischen Pressevertreter, daß diese Anschuldigung ganz unbegründet sei. Er sei bereit vor Gericht zu beschwören, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen grundlos seien. Den russischen Staatsbürger, den er angeblich habe zum Attentat verleiten wollen, kenne er seit drei Jahren. Er habe sich dieses Russen wiederholt zur Erlangung von Theaterkarten und zur Vermittlung beim Ankauf von Altertümern bedient. Niemals jedoch habe er mit diesem Russen über Politik gesprochen.

Deutscher unter dem Verdacht der Spionage verhaftet

Wie aus Thorn gemeldet wird, wurde dort der deutsche Reichsangehörige Erich Bonson unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er befand sich im Korridorzuge auf der Fahrt von Königsberg nach Breslau und soll zu Spionagezwecken photographische Aufnahmen von Eisenbahnobjekten gemacht haben. Bonson wurde aus dem Zuge geholt und im Thorner Gefängnis untergebracht.

Militärisches Vorgehen gegen die chinesischen Kommunisten

Schanghai, 28. Dezember.

Nach einer amtlichen Meldung der Kantoner Regierung haben die Kanton-Truppen Befehl erhalten, gemeinsam mit den Nankingtruppen gegen die chinesischen Kommunisten vorzugehen. Der Oberbefehlshaber der Kanton-Truppen wird die militärischen Operationen sofort aufnehmen. Durch militärische Zusammenarbeit zwischen Kanton und Nanking soll die kommunistische Gefahr in China beseitigt werden.

Die neue japanische Regierung gebildet

Nanking, 28. Dezember.

Die neue Regierung wurde heute gebildet Staatspräsident ist Linsen, Ministerpräsident wurde Sunfo.

Persische Gebietsabtretung an die Türkei

Konstantinopel, 28. Dezember.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Persien über die Abtretung eines Gebietsstreifens am Ararat an die Türkei sind zum Abschluß gelangt. Der türkische Außenminister begibt sich nach Teheran, um den Vertrag über die Aenderung der türkisch-persischen Grenze zu unterzeichnen.

Die Grenzänderung ist zurückzuführen auf die ständigen Kurdenüberfälle auf türkisches Gebiet, gegen die die Türken sich wegen des überaus schwierigen Geländes nur mit Mühe wehren konnten.

Letzte Nachrichten

4 Personen bei Autounfall getötet. Bei Nowy Targ stürzte infolge Versagens des Motors ein mit 8 Personen besetztes Auto in den Chausseegraben. Vier Personen wurden getötet.

*

In Chelm bei Lublin stürzte gestern während der Vorführung in einem Kino der Balkon ein. 10 Personen wurden verletzt, davon 4 schwer.

Hilfe-Leistung für die in Sowjet-Rußland

Ein Aufruf

Die deutsch-amerikanische Presse veröffentlicht einen Aufruf betreffend die Lage der Rußland-Deutschen, ein Aufruf, in dem ausgeführt ist: Schon im Herbst 1929 wurden durch die sogenannte bolschewistische „Entkulakisierungs-Politik" die deutschen Kolonisten massenweise von Haus und Hof vertrieben und zu harten Zwangsarbeiten verschickt. Ganze Dörfer sind im wahrsten Sinne des Wortes bis auf den letzten Mann, andere bis zu der Hälfte oder seinem Dreiviertel der Einwohner, von dem grausamen Geschick der Verbannung betroffen worden. Vereinzelte Fälle der Vertreibung und Verschickung erfolgten bis zu dem März dieses Jahres, worauf wieder Massen-Verbannung deutscher Menschen begannen ... Wieder erscheinen die G. P. U.-Autos in den deutschen Kolonien; verhaftet werden unschuldige, fleißige deutsche Bauern, ihre Frauen und Kinder; sie werden in die Gefängnisse eingeliefert, dann in Etappenzügen nach Sibirien verladen, wo Hunger, Typhus und andere ansteckende Krankheiten ein Massensterben verursachen. Die Zahl der in den sibirischen Wäldern zugrundegegangenen ist erschreckend hoch. Ja, ganze Familien ruhen schon in der kühlen und sumpfigen Taiga ... Die 25 000 deutschen Toten, die in den Wäldern Sibirien verendeten, sollten die gesamte deutsche Oeffentlichkeit der Welt aufrütteln und ihre Aufmerksamkeit auf die drohende Vernichtung des Rußland-Deutschtums richten. Es müssen letzten Endes Mittel und Wege gefunden werden, um eine Rettungs-Aktion einzuleiten. Wie kann geholfen werden? Es müßten sich alle Deutschen der Welt zu einer Rettungsaktion zusammenfinden. Es könnte ein „Hilfskomitee für die in Rußland verbannten Deutschen" gegründet werden. Dieses müßte an die deutsche Regierung die Bitte und Forderung richten, daß sie die „alldeutsche Rettungs-Aktion" unterstütze. Die deutsche Regierung ist zu arm, um allein helfen zu können. Wenn aber das gesamte Deutschtum der Welt sich geschlossen hinter die deutsche Regierung stellt, dann wird die deutsche Regierung zu der Sowjet-Regierung sagen können: „Gebt uns alle Deutschen heraus, die in der Verbannung sonst zugrunde gehen ..."

Anmerk. der „Freien Presse": Dem obigen Vorschlage wird man sich nur wärmsten anschließen können. Wir haben bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die Ansicht nicht richtig ist, als ob die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, bei einem offenen Eintreten des deutschen Mutterlandes für seine vom Untergang bedrohten Volksgenossen, besonders betroffen würden. Es sollte einfach eine Forderung der vielgerühmten Volkstums-Solidarität der Nachkriegszeit sein, nicht stillschweigend über die Vernichtung der deutschen Menschen in Sowjet-Rußland hinwegzugehen. Daneben besteht als besonders aktuelle Aufgabe die Verhinderung eines zwangsweisen Rücktransports nach Rußland der in Charbin angelangten deutschen Volksgenossen.

Der Diplomaten-Skandal in Moskau

Prag, 28. Dezember.

Das Prager Außenministerium teilt über den Fall Wanjek mit, daß noch keine amtlichen Mitteilungen aus Moskau vorliegen. Die einzige Nachricht, die von der tschecho-solwakischen diplomatischen Vertretung in Moskau eingetroffen sei, besage nur, daß der Legationssekretär Karl Wanjek aus Moskau abgereist sei und sich auf dem Wege nach Prag befinde, wo er voraussichtlich am Dienstag Bericht erstatten werde. Wenn man ihn der Spionage für Rußland und für Japan oder gar eines Anschlages gegen den japanischen Botschafter in Moskau bezichtige, so scheine das eine Agitation für den lokalen Bedarf Rußlands zu sein, zumal Wanjek während seines letzten Urlaubsaufenthaltes in Prag in Worten höchster Anerkennung von Rußland gesprochen habe.

Die „Prager Abendzeitung" berichtet aus Warschau: Der tschecho-slowakische Legationssekretär Wanjek, der auf

Blutiger Empfang Gandhis in Bombay

Die Revolution in Indien unvermeidlich?

Bombay, 28. Dezember.

Mahatma Gandhi traf am Montag von der Londoner Konferenz nach Indien zurückkehrend in Bombay ein. Kurz vor seiner Ankunft war es zu schweren Zusammenstößen zwischen Parias und Kongreßanhängern gekommen. Die „Unberührbaren", die Gandhi beschuldigen, die Durchsetzung ihrer Forderung nach entsprechender Vertretung in den indischen Provinzparlamenten verhindert zu haben, waren mit Stöcken, Glasscherben, Messern und anderem bewaffnet. Sie rissen die Fahnen und Girlanden, die von den Kongreßanhängern in den Straßen angebracht waren, herunter. Kurz vor der Ankunft von Gandhis Dampfer strömten sie zum Hafen, wo sich ein Gefecht zwischen ihnen und den Kongreßanhängern entspann, das erst durch starke Polizeiabteilungen beendigt werden konnte. Bei der Prügelei wurden 25 Personen verletzt.

Der ursprünglich vorgesehene großartige Empfang, bei dem Gandhi in einem mit weißen Pferden bespannten Wagen durch die Straßen Bombays fahren sollte, war fallen gelassen worden. Trotzdem hatte sich eine ungeheure Menschenmenge am Hafen eingefunden und riesige Menschenmassen, die auf 500 000 geschätzt werden, drängten sich in den Straßen. Gandhi wurde von Patel und dem Moslemführer Ansari sowie von seiner Frau an Bord des Schiffes begrüßt. Gandhi schritt unter die Menge, die ihn mit lauten Rufen begrüßte und ihm Girlanden aus indischem Garn zuwarf. In den Straßen wurde Gandhi mit Rufen begrüßt, die zum Ungehorsamkeitsfeldzug aufforderten.

Gandhi erklärte Pressevertretern, den Erfolg der Londoner Konferenz halte er für sehr gering. Die Konferenz sei nur ein Debattierklub gewesen. Ueber den Waffenstillstand von Delhi sagte Gandhi, er betrachte die Unterzeichnung dieses Vertrages als einen Akt staatsmännischer Klugheit von seiten des indischen Kongresses. Später hielt Gandhi eine Rede, in der er das Volk aufforderte, sich bereit zu halten, wenn der Kampf unvermeidlich sei. Er werde aber keinen Versuch unterlassen, um eine gütliche Lösung zu finden.

Patel erklärte Pressevertretern, für das Herannahen einer Revolution in Indien seien viele Anzeichen vorhanden. Indien müsse den Boykott gegen englische Waren noch viel strenger durchführen als bisher

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 29. Dezember 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1809 * Der englische Staatsmann William Ewart Gladstone in Liverpool († 1898).
1836 * Der Afrikareisende Georg Schweinfurth in Riga († 1925).
1843 * Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) auf Schloß Monrepos bei Neuwied († 1916).
1926 † Der Dichter Rainer Maria Rilke in Paris (* 1875).

Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Min. Untergang 15 Uhr 58 Min.
Monduntergang 10 Uhr 59 Min. Aufgang 21 Uhr 27 Min.

Die Jugend im Theater und Kino

× In nächster Zeit soll ein Gesetz erlassen werden, das die Aufsicht der Kinder und Jugend in Theatern und an and. Zerstreuungsorten betrifft. Nach der Verordnung ist der Jugend unter 18 Jahren der Eintritt in Theater und Kinos, in denen für die Jugend verbotene Stücke gespielt werden, untersagt. Inhaber der Lokale werden bei Uebertragung dieser Vorschrift streng bestraft. Kindern bis zu 10 Jahren ist der Einlaß in den Zuschauerraum auch bei Vorführung von für die Jugend gestatteten Stücken ohne Begleitung von älteren Personen verboten. Während der Vorführung ist die Vorführung für die Jugend ungeeigneter Reklame untersagt. Die Theaterbesitzer sind auf Grund dieser Verordnung verpflichtet, den Behörden oder Vertretern von jugendlichen Schutzorganisationen unentgeltlichen Eintritt während der Pausen zu verschaffen, damit diese feststellen können, ob tatsächlich keine Kinder zu einer für sie ungeeigneten Vorstellung zugelassen wurden. Den Vertretern der Schulbehörden ist es gleichfalls nach vorherigem Einverständnis mit den Theaterdirektoren erlaubt, das für die Jugend als geeignet erkannte Stück selbst zu prüfen.

Keine Verlängerung der Frist für den Kauf der Patente!

p. Wie von der Finanzkammer mitgeteilt wird, läuft der Termin für die Lösung der Handelspatente unwiderruflich am 31. Januar ab. Am 2. Januar werden die Finanzämter mit der Kontrolle beginnen, ob alle Unternehmen Patente gekauft haben. Wenn festgestellt wird, daß ein Unternehmen ohne Patent geführt wird, droht dem Besitzer eine Strafe in der 3- bis 20fachen Höhe der Patentgebühr.

Werden unsere Wege besser werden?

× Wie wir erfahren, hat das Lodzer Wojewodschaftsamt ein besonderes Rundschreiben aus dem Innenministerium in Angelegenheiten der Wegeausbesserung in der Lodzer Wojewodschaft erhalten. Das Ministerium fordert, daß eine besondere Wegeverwaltung, aus Vertretern der Selbstverwaltung und der Wojewodschaft bestehend, ins Leben gerufen werde. Diese Wegeverwaltung soll darauf achten, daß die Wege stets in Ordnung sind und mit dem kleinsten Kostenaufwand erhalten werden können. Bis jetzt hat die Zusammenarbeit der Selbstverwaltungs- und Wojewodschaftsbehörden keine positiven Ergebnisse gebracht, denn die Wegeerhaltungskosten sind dadurch nicht geringer geworden. Durch Vereinheitlichung der Tätigkeit der Wegeverwaltung wird es vielleicht möglich sein, die Konservierung der Wege erfolgreicher durchzuführen.

a. **Die Neujahrswünsche für den Staatspräsidenten und die Regierung.** Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre der Lodzer Wojewode die Neujahrswünsche der Behörden, Institutionen und der Geistlichkeit für den Staatspräsidenten und die Regierung am Neujahrstag im Wojewodschaftsamt um 13 Uhr entgegennehmen.

Trauung. Am morgigen Mittwoch um 6 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Bäckermeisters Herrn Gerhart Regedzinski mit Frl. Irma Dluzinska statt. Glückauf dem jungen Paar!

Den ehemaligen Lodzer Seminaristen zum Gruß

Heute, zwischen Weihnachten und Neujahr, beginnt die erste Tagung der ehem. Zöglinge des Lodzer Staatl. Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache. Es ist schön, daß die einstigen angehenden Lehrer einen so schönen Brauch, trotz der Ungunst der Zeit, einführen. Zur Tagung werden auch arbeitslose Lehrer erscheinen. Arbeitslose Lehrer waren bis jetzt ein Unding. Auch dem Lehrer ist leider der Kampf um die Selbstbehauptung schwer gemacht worden. Der Kampf, den die Lehrer mit der wirtschaftlichen Not führen, ist schwer. Um so höher muß man es ihnen anrechnen, daß sie trotzdem den Hunger nach geistigem Brot nicht unterdrücken, sondern für ihn Nahrung schaffen durch Anteilnahme am geistigen Leben. Diesmal durch die Organisierung der Tagung.

Hut ab vor den Leuten, die, wenn sie sich ein Buch kaufen wollen, es ihrem Magen abstehlen müssen!

Manche Junglehrer werden es erst auf der Tagung erfahren, welch schwere Schmach ihren deutschen Berufskollegen zugefügt wurde, eine Schmach, die noch ungesühnt ist.

Die Tagung wird Vorträge pädagogischen und gemeinwissenschaftlichen Inhalts bringen. Aber auch die Sehnsucht, sich nach Jahren wieder einmal zu sehen, ist es, die die einstigen Seminaristen zusammenführt. Erinnerungen werden ausgetauscht werden, frohe, traurige. Hoffentlich geschieht es, daß die Lehrer sich auf der Tagung ihres höchsten Guts: des deutschen Volkstums wieder bewußter und sich fest und unzerreißbar zusammenschweißen werden.

In diesem Sinn grüßen wir die Tagung und wünschen wir ihr vollen Erfolg.

* * *

Darbietungsfolge der 1. deutschen Junglehrerschaftstagung zu Lodz, am 29. und 30. Dezember 1931.

Dienstag, den 29. Dezember. Beginn 9,30 Uhr.

9,30 Uhr: Morgenandacht, gehalten von Herrn Kons. Pastor Dietrich.
10 Uhr: Begrüßung durch Herrn Seminardirektor F. Micheida.
10,30 Uhr: Eröffnungsansprache: Herr M. Doering.
11 Uhr: Wahl der Tagungsleitung.
11—12 Uhr: Vortrag: „Die Schule und das Leben". Herr cand. theol. A. Hassenrück.
12—13 Uhr: Vortrag: „Staatsbürgerliche Erziehung". Herr Prof. Marczynski.
Allen Vorträgen schließt sich eine Diskussin an.
13 Uhr: Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 30. Dezember.

10—11 Uhr: Vortrag: „Wir bleiben zurück" — Herr Felix Rufenach.
11—12 Uhr: Vortrag: „Der Lehrer als Erzieher" — Herr Prof. Kunitzer.
12—13 Uhr: Vortrag: „Der Lehrer und der Fortschritt" — Herr stud. rer. pol. F. Kebernik.
13—14 Uhr: Vortrag: „Erziehungsgedanken in der dramatischen und erzählenden Literatur des 20. Jahrhunderts" — Herr T. Jaschke.
Ausklang.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Junglehrer findet ein Gesellschaftsabend im kleinen Saal des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, statt, und zwar am Mittwoch, den 30. Dezember, von 20 Uhr an.

Das begehrte Mittel

bei Husten und Verkühlung der Atmungsorgane, wirkungsvoll — vorbeugend und heilend, sind und bleiben die bewährten und seit 40 Jahren allbekannten

Kaiser's Brust-Caramellen „mit den 3 Tannen"

Echt nur mit der Schutzmarke „3 Tannen"
Ueber 15.000 beglaubigte Zeugnisse.
Erhältlich in allen Apotheken und Apotheken-Depots

Das unwinterliche Winterwetter

Nur Zakopane hat Frost.

× Der starke West- und Nordwestwind, der seit den Weihnachtsfeiertagen über Polen hinwegfegt, hat ungeheure Mengen warmer Luft mitgebracht und bewirkt, daß es jetzt, Ende Dezember, da es eigentlich Stein und Bein frieren sollte, 5, 6, ja sogar 8 Grad Wärme gibt. Solche Temperaturen gab es in den letzten Tagen und gibt es noch in fast allen Gegenden Polens, von 8 Grad Wärme bis auf den Nullpunkt hinab. Nur Zakopane hat bisher den Winter erfolgreich verteidigt: gestern zeigte das Thermometer dort noch — 2 Grad.

Das Polnische Meteorologische Institut kündigt an, daß es noch einige warme Tage geben wird.

p. **Kommt eine 5prozentige Preiserhöhung für Wurstwaren?** Unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Rapalski fand gestern eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, in der über die Forderung der Fleischer auf Erhöhung der Preise für Schweinefleisch und die Erzeugnisse daraus beraten wurde. Der Vertreter der Verbraucher stellte den Antrag, die Erledigung dieser Angelegenheit um mindestens 2 Wochen zu vertagen, bis sich die Preise auf dem Fleischmarkt normiert haben. Während der Feiertage lasse sich über die Preisgestaltung überhaupt nichts sagen. Dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf wurde noch ein Antrag des Vizestadtpräsidenten Rapalski angenommen, laut dem eine genaue Kalkulation für die Preise für Schweinefleisch und die Erzeugnisse daraus durchgeführt werden soll. Es wurde eine Kommission gebildet, die sich mit dieser Kalkulation befassen wird.

Sz. **Weihnachtsfeier des Frauenvereins der St. Trinitatis-Gemeinde.** Daß das Weihnachtsfest für die Großen wie für die Kleinen das liebste aller Feste ist, wird durch die vor- und nachweihnachtlichen Veranstaltungen immer wieder bewiesen. Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde hat gut daran getan, gestern eine Nachfeier zu veranstalten. Erwachsene und Kinder waren überaus zahlreich erschienen. Herr Pastor Wannagat hielt die Festansprache. Anschließend an die Kaffeepause sang Frau Hanisch einige wunderhübsche Weihnachtslieder. Die Kleinen gaben sich redlich Mühe mit dem Hersagen von Gedichten. Den größten Spaß durch die wechselvollen Bilder bereiteten das Märchenspiel und die Kinderspielaufführung. Was wurde getanzt, gesungen, gescherzt und geplaudert! Ferner konnten sich die kleinen Gäste am Drehtisch vergnügen. Das Schönste war aber doch wohl die Puppenverlosung, die unter den Gewinnern freudige Ueberraschung auslöste. Dadurch wurde die vielseitige Feier zu einer Wiederholung der Weihnacht.

Thalia-Theater

Zwei spanische Fliegen.

In Warschau las ich die Anzeige unseres Theatervereins Thalia. „Die spanische Fliege" wurde angekündigt. Und gerade in derselben Zeit spielte man dasselbe Stück mit starkem Erfolg in einem der Warschauer Staatstheater — am „Teatr Letni". Nun, auf die Probe wollte ich es ankommen lassen, im besonderen schon deshalb, weil ich in Lodz unsere deutschen Schauspieler in letzter Zeit so loben hörte und weil sich dann immer wieder Leute fanden, die mit einigem Achselzucken von Dilettanten sich anmaßten zu reden.

Ich ging deshalb ins Teatr Letni" und mußte viel, sehr viel lachen. Am letzten Sonntag brachten nun die Schauspieler des Thalia-Theatervereins „Die spanische Fliege" auf die Bühne des Männergesangvereinssaales. Und ich war angenehm überrascht. Die Aufführung hielt nicht nur dem Vergleich mit der berühmten polnischen Bühne, die zu dem Konzern der polnischen Staatstheater gehört und somit derzeit über die besten Schauspieler und Regisseure verfügt, stand: sie stellte sie sogar in den Schatten. Wohl war es nicht die erste Garnitur der Staatstheater, die in der Vorstellung des „Sommertheaters" auftrat (das Stück ist ja bereits seit einem Jahr auf dem Spielplan und wird nur noch zu Nachmittagsvorstellungen gespielt), doch es waren fast alles alte, erprobte Schauspieler, die schon eine jahrelange erfolgreiche Praxis aufzuweisen haben.

Da war vor allem Hnydzinski, der den Mostrichfabrikanten Krinke spielte. Es ist eine große, eine dankbare Rolle. Doch Richard Zerbe, ja, der machte viel mehr aus diesem Mostrichfabrikanten. Er lebte sich derart glänzend in seine Rolle ein und hat mit seinem Mienenspiel und seinem Gebaren derart lustige Situationen geschaffen, daß das Publikum immer wieder in lautes Lachen ausbrach. —

Max Anweiler, der unbeholfene Tölpel von Assyrologen — „sajn Nahme war Hajnrich Majßl" —, das war wirklich der Typ eines Sachsen, der sich — er will ja Professor der Assyrologie werden — redlich bemühte, ein Hochdeutsch zu sprechen, dabei aber immer wieder in sein „sächsch" verfiel — ein Unikum in Anzug und Geste. Dieselbe Maske spielte in Warschau Kurnatowicz. Nun, ich will es zugestehen: Kurnatowicz hatte Anweiler etwas voraus. Aber das dürfte Anweiler ihm wohl nie oder wenigstens nicht so bald nachmachen. Kurnatowicz ist nämlich bedeutend umfangreicher — aber nur körperlich. Und wenn Herr Anweiler sich verdoppeln wollte, dann hätte Kurnatowicz außer dem feisten Gesicht, das aber wohl zu dem Typ des Gelehrten gar nicht so sehr gepaßt hat, nichts mehr voraus. Rein schauspielerisch stand Anweiler auf sehr beachtenswerter Höhe.

Zu den vielen Lachstürmen trugen sodann die Herren Artur Heine und Hans Richter, der tapsige Vetter der Vorsitzenden des Vereins für Mutterschutz (Irma Zerbe) bei. Es waren urkomische Gestalten, und die Maske Richters, des zitterbeinigen schwerfälligen Alten, war wirklich ganz ausgezeichnet.

Die beiden leidtragenden jungen Damen, die am Ende des Stückes unbedingt verlobt sein sollten, verkörperten Frl. Hertha Kriese und Frl. Hertha Peczkowska Frl. Peczkowska stand zum ersten Male auf der Bühne und hat sich im Sturm die Sympathie des Publikums erworben. Die kleine Unbeholfenheit auf der Bühne wird wohl bald größerer Sicherheit weichen.

Hans Krüger war der eroberungsfreudige Rechtsanwalt. Seine Selbstsicherheit war bewundernswert.

Kurz zusammengefaßt: der Aufführung war voller Erfolg beschieden. Die Damen haben tüchtig über die Dämlichkeit der Männer (der auf der Bühne natürlich!) lachen müssen. Die im Publikum jedoch grämten sich durchaus nicht. Sie lachten vielleicht noch kräftiger über die reichlich pikante Geschichte.

Dr. F. Weigelt.

Ausstellung eines Lodzer Künstlers in Kattowitz. In Kattowitz wurde soeben eine Ausstellung des Lodzer Metallplastikers Joachim Kahane eröffnet. Vorher stellte Herr Kahane in Krakau aus.

Das Deutsche in Portugal Pflichtfach. In Portugal ist die deutsche Sprache als obligatorisches Unterrichtsfach an den Mittelschulen eingeführt worden. Der Unterrichtsminister Dr. Cordeiro Ramos, Germanist an der Universität Lissabon, begründet die Verordnung nach den „Mitteilungen" der Deutschen Akademie mit den Worten: „Es handelt sich um die Sprache eines arbeitsamen, disziplinierten, gebildeten und fortschrittlichen Volkes, das mit Recht wegen seiner wirtschaftlichen, literarischen und wissenschaftlichen Leistungen geachtet und bewundert wird, und das, obwohl es der Welt schon viel gegeben hat, seine Möglichkeiten noch nicht erschöpft hat, um eine Sprache, deren Bedeutung für die formale Geisteserziehung in keiner Weise der griechischen und lateinischen Sprache nachsteht." Damit ist auch die erzieherische Bedeutung des Deutschen, dessen komplizierte Grammatik und Stilistik oft getadelt werden, in klarer Weise hervorgehoben.

Autobusverkehr wieder aufgenommen

× Der Streik der Unternehmen, der bekanntlich wochenlang andauerte, ist abgebrochen worden, da die Autobusbesitzer alle ihre Bemühungen um Erleichterungen in der Zahlung der Wegesteuer ergebnislos verlaufen sahen. Autobusverbindung ist wieder hergestellt mit Petrikau, Kalisch, Wielun, Praszka, Konskie, Radomsko, Zelow, Lask, Przedborz, Slupca, Konin, Sompolno, Turek, Uniejow, Poddembice, Lowicz, Warschau, Brzeziny, Rawa, Radom, Plock, Zychlin, Kutno, Lenczyca, Strykow, Glowno, Wloclawek, Izbica, Kolo und Klodawa.

---

p. **Die im Januar zahlbaren Steuern.** Im Januar sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. Januar die Steuer von dem im Dezember 1931 erzielten Umsatz in Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und in Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie, die ordentliche Bücher führen. Bis zum 15. Januar ist außerdem die 4. Rate der Umsatzsteuer für das Jahr 1931 zahlbar. Bis zum 7. Januar muß die Einkommensteuer von Gehältern, und Emerituren entrichtet werden. Zu zahlen sind ferner die rückständigen Steuern, die in Raten zerlegt wurden und deren Zahlungsfrist in den Januar fällt.

Spenden für Arme als Ablösung der Neujahrsbesuche. Im Einklang mit dem von der Finanzsektion gefaßten Beschluß wendet sich das Präsidium des Stadtkomitees für Arbeitslosenhilfe in Lodz an die gesamte Oeffentlichkeit mit der Bitte, anstelle von Neujahrsgrüßen Opfer für die Allerärmsten zu spenden, die vom Stadtkomitee, Kilinskistraße 152, von der Landeswirtschaftsbank auf Konto Nr. 910 und von der Postsparkasse auf Postscheckkonto 180 306 entgegengenommen werden.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vergangenen Woche, d. h. vom 20. bis zum 28. Dezember, wurden in der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Krankheitsfälle notiert: Bauchtyphus 8 Fälle (in der vorhergehenden Woche 12 Fälle), Scharlach 11 (14), Diphtheritis 31 (32), Masern 52 (73), Rose 1 (7), Keuchhusten 16 (10), Kindbettfieber 2 (5). Insgesamt wurden in der vergangenen Woche 121 Seuchenerkrankungen notiert, in der vorhergehenden Woche 153.

Ueberfall auf eine Wohnung

p. Vorgestern abend wurde an der Tür der Familie Majchrowski in der Pomorska Straße 130 geklopft. Als den Einlaßbegehrenden nicht geöffnet wurde, schlugen sie die Tür mit Aexten ein und drangen dann in die Wohnung ein. In dieser befanden sich das Ehepaar Majchrowski, ihr Sohn Roman, ihre Tochter Felicja und der Pomorska-Straße 86 wohnhafte Ferdynand Krawczyk. Die Eindringlinge warfen sich auf Roman Majchrowski und wollten ihn niederstechen. Da sie aber von den übrigen Anwesenden daran gehindert wurden, begannen sie blindlings um sich zu schlagen und die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Dabei wurde der Eisenofen umgeworfen, so daß der Fußboden Feuer fing. Nur dank der Geistesgegenwart der Tochter, die sofort einen Eimer Wasser über das Feuer goß, wurde ein Unglück verhütet. Durch den Lärm waren die Nachbarn aufmerksam geworden, die herbeieilten und dadurch bewirkten, daß die vier Eindringlinge die Flucht ergriffen. Als Majchrowski gestern früh zur Arbeit gehen wollte, wurde er von seiner Frau begleitet, da diese einen neuen Ueberfall befürchtete. Als sie sich an der Ecke Pomorska und Matejkistraße befanden, wurden sie tatsächlich von einigen Männern überfallen. Sie ergriffen sofort die Flucht und suchten in der Portierstube der Firma Gebr. Piotrowski, Fuks und Co. in der Pomorska Straße 141 Zuflucht. Einer der Angreifer verfolgte sie dorthin, doch wurde er mit Hilfe des Portiers und eines Bürobeamten festgenommen. Die Polizei nahm die Verfolgung der anderen auf, wobei es ihr gelang, die Banditen festzunehmen. Es sind dies der Matejkostraße 7 wohnhafte Roman Morek, der Pomorska Straße 125 wohnhafte Antoni Lips, der nirgends gemeldete Szczepan Jedynak, der Pomorska Straße 110 wohnhafte Rudolf Schulz und der Pomorska Straße 130 wohnhafte Teodor Lange. Alle Festgenommenen wurden den Untersuchungsbehörden übergeben. Der Grund des Ueberfalls ist bisher unbekannt.

Aufhebung einer Privatpost

a. Der Leitung des Hauptpostamtes fiel es seit einiger Zeit auf, daß die Zahl der zur Beförderung aufgegebenen Benachrichtigungen über die Zahlungsfristen von Wechseln ständig wesentlich abnimmt. Von dieser Wahrnehmung wurde die Untersuchungspolizei benachrichtigt, die Nachforschungen nach den Ursachen dieser Erscheinung anstellte. Nach mehrtägigen Nachforschungen konnte die Untersuchungspolizei feststellen, daß in Lodz eine private Post besteht, die sich mit der Beförderung von Wechselanzeigen befaßt und von einigen Banken zur Versendung der Zahlungsaufforderungen in Anspruch genommen wird. Weitere Nachforschungen führten zu der Entdeckung der privaten Post, die ein Jakob Icekson in seiner Privatwohnung in der Poludniowastraße 9 eingerichtet hatte. Als Kriminalbeamte die Wohnung betraten, trafen sie zwei Beamten bei der Sortierung der zur Beförderung eingelaufenen Sendungen an. Außerdem wurden in der Wohnung 15 Boten angetroffen, die sich mit dem Austragen der Zahlungsaufforderungen befaßten. Wie durch die gegen Icekson eingeleitete Untersuchung festgestellt wurde, befaßte er sich berufsmäßig mit der Beförderung von verschiedenen Ortspostsendungen. Der findige Privatpostunternehmer setzte sich mit einigen hiesigen Banken in Verbindung und übernahm von diesen die Zustellung der Zahlungsaufforderungen der Wechsel gegen eine Entschädigung von 15 Groschen für ein Stück. Die Annehmlichkeit für die Absender bestand darin, daß Icekson für die 15 Groschen gleichzeitig eine Quittung über den Empfang der Zahlungsaufforderung lieferte. Wie festgestellt werden konnte, erhielt Icekson von den Banken, für die er arbeitete, täglich mehrere hundert Zahlungsaufforderungen zur Beförderung. Außerdem hatte er sich mit verschiedenen Vereinen in Verbindung gesetzt und übernahm gegen eine geringe Entschädigung die Zustellung von Einladungen zu Sitzungen, Vergnügungen, Hochzeiten usw. Ferner wurde ermittelt, daß Icekson sein einträgliches Geschäft zum Schaden der Staatspost bereits seit längerer Zeit betrieben hat und daß sich sein Kundenkreis ständig vergrößerte. Die Post hat durch die Konkurrenz des findigen Unternehmers angeblich bedeutende Verluste erlitten. Das Büro Icekssohns wurde von der Polizei geschlossen und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Die Untersuchung zur Feststellung der weiteren Tätigkeit Icekssohns wird von der Untersuchungspolizei fortgeführt.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Eßunlust, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches **„Franz-Joseph"**-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Zu verlangen in allen Apotheken und Drogenhandlungen. 13808

B. **Scheidung im Gefängnis.** Vorgestern wurde im Gefängnis in der Kopernikusstraße die erste in einem polnischen Gefängnis stattgefundene Scheidung durchgeführt. Ein Häftling, der mehr im Gefängnis als zu Hause lebte, wurde von seiner Frau, die sich deswegen an den jüdischen Frauenschutz gewandt hatte, geschieden.

p. **Der Mord in der Przejazdstraße.** Gestern berichteten wir über die Ehetragödie, die sich am Sonntag in der Przejazdstraße 65 zugetragen hat, wo der 41 Jahre alte Wincenty Kapala seine 39 Jahre alte Frau Zofja durch 5 Revolverschüsse tot zu Boden streckte. Wie hierzu noch bekannt wird, hatte Kapala nach der Tat einen Selbstmordversuch unternommen. Als er auf sich einen Schuß abgeben wollte, versetzte ihm ein Polizist einen Schlag auf den Arm, so daß die Kugel ihm in den rechten Oberschenkel drang. Nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, wurde er in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

p. **Auto in Flammen.** Auf der Chaussee Lodz — Lutomiersk geriet gestern ein Auto der Firma Josek Kutner, Pulnocnastraße 5, in Brand. Der Wagen, der mit Waren beladen war, verbrannte vollkommen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

B. **Von umstürzendem Zaun verletzt.** In der Poludniowa-Straße 27 riß der Wind einen Holzzaun um. Der vorübergehende 22 Jahre alte Natan Blumberg (Marysinska 13) wurde hierbei so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

× **Am Schnaps gestorben.** Gestern früh wurde in der Nähe von Zabieniec, im Graben der Straße Lodz—Alexandrow, die Leiche eines Mannes gefunden. Der Arzt stellte den Tod durch Alkoholvergiftung fest. Es handelt sich um den 65 Jahre alten Szczepan Kowalczyk aus Lodz, Drewnowska 63.

Spenden

Anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Petters übermittelten uns Herr und Frau A. Oppertshäuser 50 Zl. für das Haus der Barmherzigkeit.

Anstelle von Blumen auf das Grab der verewigten Frau Ida Petters übermittelte uns ferner Herr Paul Schülde 40 Zl. für das Maria-Martha-Stift der St. Johannis-Gemeinde.

Ferner übergab uns Herr K. Klause 25 Zl. anstelle eines Kranzes auf das Grab von Frau J. Petters für die Kinderbewahranstalt der St. Johannisgemeinde.

Im Namen der bedachten Stellen danken wir den hochherzigen Spendern herzlich.

Brand in einer Fabrik

× Gestern gerieten in der Spinnerei von Wegner und Peter (Trembackastraße 2) mit Rohwaren gefüllte Kisten in Brand. Das Feuer griff schnell um sich und hatte nach kurzer Zeit die im Parterre befindlichen Säle erfaßt. Nachdem die Arbeiter den Brand zu löschen versucht hatten, mußten sie sich selbst bald in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr unterdrückte den Brand nach mehrstündiger Arbeit. Während das Fabrikgebäude erhalten geblieben ist, wurden die Maschinen stark beschädigt. Der Sachschaden ist denn auch beträchtlich.

× **Selbstmordversuch.** Abends versuchte sich der 23-jährige Zygmunt Rajkowski im Treppenhaus in der 11-go Listopada-Straße 45 zu erhängen. Der Lebensmüde wurde beizeiten bemerkt und konnte gerettet werden.

Ankündigungen

62. Stiftungsfest des M. G.-V. „Concordia". Der Gründungstag des Concordia-Vereins ist der Neujahrstag, und so ist es Tradition geworden, daß der Geburtstag des Vereins am Silvesterabend begangen wird. Von dieser Sitte mußte in den letzten zwei Jahren aus besonderen Gründen abgesehen werden. Doch in diesem Jahre hat es sich der Verein nicht nehmen lassen, das Stiftungsfest wiederum, wie in früheren Jahren, in alter schöner Weise zu begehen. Zu dieser Feier, am 31. Dezember, sind alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, Gönner und Freunde des Concordia-Vereins herzlichst geladen. — Anschließend an die Feier, für welche ein entsprechendes Programm vorgesehen ist, findet die Begrüßung des neuen Jahres und alsdann Eröffnung des Silvesterballes statt. Concordia hofft, an diesem Abend alle seine Getreuen begrüßen zu können und wird alles aufbieten, einen stimmungsvollen Jahresabschluß und den Uebergang ins neue Jahr harmonisch zu gestalten. Um das Programm bis 12 Uhr zu absolvieren, ist ein pünktlicher Beginn — 9 Uhr abends — geboten.

Rotkreuz-Maskenball! Uns wird geschrieben: Obwohl nicht in dem Maße, wie in vorhergehenden Jahren, so hat doch auch in diesem Jahr der Karneval ein gewisses Recht, die bedrückten Menschen für kurze Zeit aus dem grauen Alltag zu reißen. Gleichzeitig ist der Karneval ein Mittel zur Unterstützung verschiedener Institutionen, denen es durch Veranstaltung von Bällen ermöglicht wird, ihre schwache Vereinskasse zu stärken. Dem alljährlichen Brauch gemäß findet am 5. Januar 1932 im Saal der Philharmonie der vom Roten Kreuz veranstaltete Maskenball statt. Der Reingewinn ist für die Sanitätsbereitschaft des Roten Kreuzes bestimmt.

Silvesterfeier im Stadttheater. Am Silvesterabend um 12 und um 2 Uhr veranstalten die Künstler des Stadttheaters wieder Silvesterfeiern mit buntem, lustigem Programm.

Gedenket des Evangelischen Waisenhauses, Polnocnastr. 40, Tel. 145-15.

Teatr Miejski

Michael Znicz in „Dr. Stieglitz".

Es ist herzerfrischend, Michael Znicz auf der Bühne zu sehen. Vergessen sind alle Mühen des Tages, vergessen ist sogar der Aerger über die 25-Minuten-Verspätung der Premiere, die nun bald Tradition geworden sein wird. Michael Znicz ist lebenspendend. Von allerhand Schreibern zusammengeschmierte „Stücke" nimmt er auf und gibt vermöge seiner grandiosen Intuition, vermöge ganz außerordentlicher Gestaltungskraft jeder seiner Rollen den Hauch seines Geistes, verleiht ihr den erquickenden Born zutiefst schlürfenden Lebens.

*

Der nörgelnde Literaturästhet Arnold nennt Kunst jedes gewollte und bewußte Schaffen der mehr oder minder vom Verstand geleiteten Phantasie, ein Schaffen, das nichts anderes bezweckt als sich selbst. Oskar Wilde hat sich einst ähnlich, aber doch Anderes enthaltend, über die Kunst ausgelassen: „Alle Kunst ist ganz vom Zweck entladen". —

Nun, in der Staffelung der Künste, wie sie Arnold selbst vornimmt, in der er räumliche Kunst (Schaukunst: Architektur, Flächenkunst und Plastik) von der zeitlichen Hörkunst scheidet, ist etwas enthalten, das seinen Satz von der Kunst einschränkt. Durch diese Scheidung schafft Arnold eine gewisse Klarheit, die seine Definition der Kunst teilweise lahmlegt. Denn auf die Hörkunst (darunter versteht Arnold die Dichtkunst und die Poesie) trifft sie schon nicht ganz zu. An den Beispielen Schiller, Beethoven, Schubert wird dieser Satz bereits hinfällig schon allein durch das Nichtberücksichtigen des Faktors, den man so allgemein den „Genius" nennt; durch das Außerachtlassen des unbewußten Dranges, der jegliche Schikanen des Verstandes mit naturhafter ursprünglicher Kraft wegreißt oder überspringt.

Anwendbar ist dagegen die Arnoldsche Definition auf alle jene Künste, die bereits Kunstgewerbe sind oder starke Neigung zu diesem haben. Ich meine vor allem die Schauspielkunst, die im Film höchster Steigerung fähig ist. Ist nicht Emil Janning'sche, Conrad Veidt'sche, Lon Chaney'sche Schauspielkunst Kunst in höchster Potenz im Arnoldschen Sinne?

*

Auch die Bühnenkunst unserer Stadt hat Künstler, die, aus den Tiefen ihrer Persönlichkeit schöpfend, noch wahrer Kunst fähig sind. Künstler sein heißt ja heutzutage nicht nur, Schöpfer schöner Dinge zu sein; Schauspielkünstler ist man aber erst heutzutage, wenn man es versteht, Dinge, die man dem Zuschauer sagen muß, wahr zu sagen. Die größte Kunst ist es aber, Kunst zu offenbaren und den Künstler dabei in den unsichtbaren Hintergrund treten zu lassen.

Michael Znicz ist der Künstler, der diesen Anforderungen entspricht. Wo er auf der Bühne erscheint, da ist das Leben lebendig geworden, da sieht man nicht mehr das Schauspiel, die Komödie oder das Lustspiel, da sieht man den Menschen, wie er in Wirklichkeit aussieht, denkt und spricht. Da scheint sich alles logisch aus dem Vorhergegangenen zu folgern. Mag auch ein Manuskript manchen Blödsinn auftischen (solche Stücke werden dann „Komödien" oder Lustspiele genannt), mag es selbst von einer Kompanie zusammengeschrieben sein (wie widerlich sind doch diese „Kompagnon"-Geschäftsleute, von denen man nicht weiß, wo der „Geist" des einen aufhört und der „Witz" des anderen anfängt), die sehr erfolgreich sein kann!

Friedmann und Hertz haben den „Dr. Stieglitz" geschrieben. Es weicht von dem üblichen um kein Jota ab. Um so freudiger muß die Leistung Michael Znicz's hervorgehoben werden. Er allein macht das Stück sehenswert. Die tiefe menschliche Tragik des kleinen Bürgers, der es in seiner Strebsamkeit so weit gebracht hat, daß sein Sohn Dr. Stieglitz Arzt werden konnte, daß er ihn dann aber weiter in seiner Kleinkaufmannsart so unterstützt, daß dieser daran ist, sich vor der ganzen Gesellschaft der Stadt zu kompromittieren; Dr. Stieglitz, der dann durch die unakademische Handlungsweise seines Vaters veranlaßt wird, fernerhin jegliche Beihilfe abzuschlagen, ja ihm, seinem Vater, sogar verbietet, das Empfangszimmer zu betreten — diese Tragik des Alten wird von Znicz mit wahrhaftem Künstlertum zum Ausdruck gebracht. Daß sich daran so viel Komisches knüpft, ja, das ist die Art dieser Lustspiele. Daß es in diesem Stück wirklich der Situation entsprechende, urwüchsiglustige Szenen gibt, das ist das Verdienst der beiden Autoren. Geradezu glänzend finde ich die Episode, in welcher der alte Stieglitz von der Promotion seines Sohnes an der Wiener Universität spricht. Denn aus dem Charakter des Alten ergibt es sich ja, daß er nach der großen Festansprache des Rektors im Festsaal der Universität auf diesen zueilt, um ihm die Hand zu schütteln und für die schönen Worte zu danken, dabei aber noch bei der Erzählung von seiner Tat bemerkt, daß es ihm nicht gepaßt habe, Seiner Magnifizenz für die schönen Worte ein Trinkgeld in die Hand zu drücken. — Oder die schöne Stelle, wo der alte Stieglitz, stolz auf das Empfangszimmer seines Sohnes, immer wieder zum Waschbecken geht, um mit einer Fußbewegung den Wasserhahn spielen zu lassen. —

Michael Znicz ist der Künstler, mit dem das Stück den großen Erfolg errang. Die übrigen Schauspieler fügten sich in den Rahmen des Stückes gut hinein. Sie liefern jedoch nur den Sockel, auf dem Michael Znicz's Leistung sich über alle anderen erhebt.

Dr. F. Weigelt.

Kirchliches

Spenden.

Für ein warmes Weihnachtsstübchen spendeten: Frl. Dannowitz 10 Zl., M. W. 15 Zl., E. M. 25 Zl., W. Schultz 5 Zl., Dir. K. H. 25 Zl., N. N. 5 Zl., Fr. Bruno Schülde 50 Zl., Fr. E. Simon 5 Zl., N. N. 5 Zl., durch Herrn Pastor Doberstein N. N. 25 Zl., N. N. 3 Zl., L. Berthold 5 Zl., Lotte, Kurt und Hanna Schülde 70 Zl., H. S. 30 Zl., A. Wyß 5 Zl., Fr. Dehnel 7 Zl., O. Ziegler 1 Dollar, Fr. Schnelke 10 Zl.

Innigen Dank den geehrten Spendern und Spenderinnen. Gottes reichsten Segen wünscht

Konsistorialrat J. Dietrich.

*

Anstelle von Blumen auf das Grab der verstorbenen Frau Ida Petters spendeten zugunsten des neuen Jugendheims der St. Johannisgemeinde Herr und Frau Julius Kindermann 50 Zl. und der Vorstand des Jungfrauenvereins und der Kinderbewahranstalt für denselben Zweck ebenfalls 50 Zl. — Innigen Dank den edlen Spendern und des Herrn reichsten Segen. Konsistorialrat Dietrich.

Aus den Gerichtssälen

Der Konstantynower Magistratsbeamte Falzmann freigesprochen

a. Seinerzeit wurde der Beamte des Magistrats von Konstantynow, Ferdinand Falzmann, vom Magistrat wegen angeblich verübter Mißbräuche und Unterschlagungen aus dem Dienst entlassen und gegen ihn ein Strafverfahren beantragt. Bei einer vom Selbstverwaltungsinspektor des Lodzer Kreises, Szczerbinski, vorgenommenen Untersuchung der Tätigkeit Falzmanns wurde festgestellt, daß die gegen ihn gerichteten Vorwürfe auf Parteizwistigkeiten zurückzuführen sind, worauf die Kreisstarostei die Wiederanstellung Falzmanns im Konstantynower Magistrat verlangte. Dieser Anordnung wollte sich jedoch der Bürgermeister nicht fügen, wobei er sich auf das gegen Falzmann schwebende Strafverfahren berief. Schließlich führte der ganze Streit zur Amtsentsetzung des Bürgermeisters Dolecki.

Gestern gelangte der Strafprozeß gegen Falzmann vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, eine bei dem Konstantynower Bürger Zymunt Andrzejczak einkassierte Strafe im Betrage von 10 Zloty an die Stadtkasse erst abgeführt zu haben, als bei Andrzejczak wegen dieses Betrages eine Zwangsversteigerung durchgeführt werden sollte. Das Bezirksgericht stützte sich auf die Aussagen des als Zeugen vernommenen Selbstverwaltungsinspektors Szczerbinski und sprach Falzmann frei.

---

p. **Gefängnis für einen Kommunisten.** Am 1. August führte die Untersuchungspolizei auf Grund bestimmter Mitteilungen in der Wohnung des 20 Jahre alten Mieczyslaw Krol in der Trembackastraße 22 eine Haussuchung durch, die aber nichts ergab. Als man daraufhin die Wohnung der Nachbarin Krols, Marjanna Klysk durchsuchte, wurden kommunistische Aufrufe und andere kompromittierende Papiere gefunden. Es stellte sich heraus, daß Krol die Papiere in der Wohnung der Nachbarin ohne deren Wissen versteckt hatte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, er habe die Papiere in Aufbewahrung bekommen. Da er Analphabet sei, habe er nicht gewußt, worum es sich handele. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

a. **Bestrafte Sabotage.** Während des letzten Streiks der Bäckergehilfen wurden bekanntlich in verschiedenen Bäckereien von streikenden Bäckergehilfen Sabotageakte verübt. Am 8. November d. J. war der Bäcker Konstanty Swierzynski in die Bäckerei von Menczes, in der Targowastraße 34, in der gearbeitet wurde, eingedrungen und verprügelte den Bäckereibesitzer. Gestern verurteilte das Stadtgericht Swierczynski zu 3 Monaten Gefängnis. — In die Bäckerei von Czeslaw Kaniewski, Sienkiewiczstraße 109, drangen während des Streiks fünf Bäckergehilfen ein und verprügelten den arbeitenden Kaniewski. Bei der Verfolgung der Täter wurden der 41jährige Jan Lesnik und der 24jährige Stefan Klimczak festgenommen und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Gestern standen sie vor dem Stadtgericht, das sie zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilte.

Foto-Ecke

Günstige Perspektive

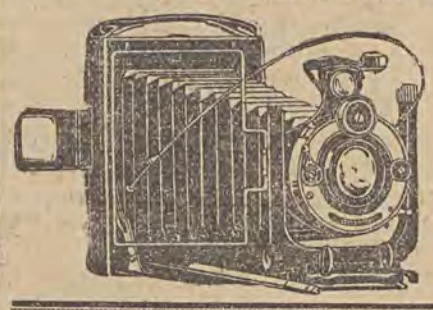
Wenn die Kamera zu nahe am Aufnahmegegenstand steht, ergibt sich die bekannte übertriebene Perspektive, die stets unangenehm, wenn nicht gar lächerlich wirkt. Sie ist völlig unabhängig von der Art, Lichtstärke oder Brennweite des Objektivs. Bestimmend ist lediglich der Aufnahmestandort. Daraus ergibt sich, daß bei gleichartigem Standort ein Objektiv von 7,5 cm Brennweite in einer 4,5×6-Kamera und ein anderes von 22,5 cm Brennweite in einer 13×18-Kamera stets die gleiche Perspektive ergeben. Der Unterschied in beiden Aufnahmen ist lediglich der, daß die längere Brennweite einen dreimal größeren Maßstab bezw. ein dreimal größeres Bild ergibt.

Die Uebertreibungen können bei Beachtung eines Mindestabstandes zwischen Aufnahmeobjekt und -apparat aber vermieden werden. Als solcher ist bei körperlichen Objekten eine Entfernung anzusehen, die der drei- bis vierfachen Größe des Aufnahmegegenstandes entspricht. So müßte der Abstand bei einer aufzunehmenden Person von etwa 1.70 m Größe mindestens 5 m betragen. Bei Aufnahmen ganz kleiner Objekte soll man mit dem Abstand nicht unter 25 cm gehen. Wenn also bei einer Aufnahme das Motiv zu klein wirkt und die Platte nicht füllt, gehe man trotzdem nicht unter den Mindestabstand, vielmehr begnüge man sich mit einer kleinen, aber perspektivisch richtigen Wiedergabe und vergrößere sie nachträglich auf die gewünschte Größe.

* * *

Wer fotografiert, hat mehr vom Leben.

Interessant und kinderleicht ist das Fotografieren mit einem Foto-Appara t der Firmen Zeiß, Agfa, Voigtländer. Preise: Zl. 36.—, 55.—, 66.—, 78.—, 107.—, 110.—, 132.— etc. — Unterweisungen im Fotografieren jederzeit kostenlos. Um einen unverbindlichen Besuch bittet



Spezial-Fotohaus
Alfred PIPPEL
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz,
Nawrotstraße 2,
Telefon 205 61.

Geschäftliche Mitteilungen

Stuhlverstopfung. Herzfachärzte sind zu dem Ergebnis gelangt, daß selbst bei Fettherz und Klappenfehler das natürliche „Franz-Joseph"-Bitterwasser sicher und ohne jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt.

Pedro und der Esel Rindi. In den Straßen von Pisa herrschte heute großer Marktbetrieb. Ueberall staute sich die Menge. Ein Wirrwarr von Stimmen flutete durch die grelle Sonnenhitze. Ziemlich in der Mitte des Gewühls zog Pedro seinen Esel, der mit allerlei Handelsware beladen war, hinter sich her. Platz da, Senors, für den Esel Rindi. Die Menge trat lachend beiseite und bildete eine schmale Gasse. Jeder wollte Rindi sehen, denn der Esel war als ein kluges Tier bekannt weit über die Grenzen der Stadt. Jedoch die Sonnenhitze schien heute dem Esel nicht zu behagen, alle zwei Schritte blieb er stehen und rief sein jammerndes IA gegen die Menge. Dann machte er einen Luftsprung, und die Last flog auf den Boden. Pedro wischte sich den Schweiß von der Stirn. Dann lud er die Sachen wieder auf und zog weiter, immer rufend: Platz da, Senors, für Rindi. Plötzlich aber fühlte Pedro, wie seine Glieder schmerzten, wie Stechen und Reißen seinen Körper quälten, und nur mit Mühe konnte er sich weiterschleppen. Doch Rindi blieb auf einmal stehen, schrie IA und deutete mit dem Kopf zur Seite. Da gewahrte Pedro zu seiner großen Freude eine Apotheke, in die er trat. Der Apotheker wußte sofort nach Pedros Worten, um was es sich handelte. Er holte eine Packung hervor, öffnete diese und reichte Pedro eine Aspirin-Tablette, die Pedro wortlos zu sich nahm. Rindi aber stand in der Tür und rief sein lautes IA. Bald reckte Pedro vorsichtig seine Glieder, seine Miene erhellte sich und freudig zahlte er den geforderten Preis. Darauf sprach der Apotheker: Noch einen guten Rat möchte ich dir geben, merke dir: Aspirin-Tabletten mit dem Echtheitszeichen **Bayer**-Kreuz beseitigen prompt Grippe, Rheuma, Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen wie überhaupt alle Erkältungen. Dies bestätigte Rindi nochmals mit lautem IA. Dann zogen sie weiter, Platz da, Senors, für Rindi, den Esel.

Theaterverein „Thalia"

Am Neujahrstage, den 1. Januar 1932, um 6 Uhr abends, im Lodzer Männergesangverein, Petrikauer Straße 243

„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren"

Singspiel in 3 Akten v. Hardt-Warden u. Löhner. Musik von Fred Raymond.

Preise der Plätze von Zl. 1,50 bis Zl. 5,—.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Drogerie A. Dietel und Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer Straße 84; am Tage der Aufführung von 11—2 Uhr nachm. und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Aus dem Reich

Leuchtturm mit Riesenlaterne

Aus Gdingen wird gemeldet: Der polnische Leuchtturm bei Rozewo hat jetzt eine Laterne von 7 Millionen Kerzen Stärke erhalten. Das Licht ist über See 46 Klm. weit sichtbar. Es soll die stärkste Leuchtturmlaterne Europas sein.

300jährige Linde gefällt

Vor der Kirche des Bernhardiner-Klosters in Koschmin bei Posen wuchs eine prächtige Linde, die dieser Tage gefällt wurde. Wie die Jahresringe des Baumes erwiesen, zählte die Linde 300 Jahre.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[2

Ein kurzes, hartes Auflachen, das in einem schluchzenden Laut endete. Mit jäher Wendung fuhr Brigitte herum und stand nun wieder mit dem Rücken gegen die Schwester, in deren Gesicht eine helle Röte gestiegen war.

Barbara Pohl sah still vor sich hin, ein mattes Lächeln um die Lippen, gemischt aus Trauer und weher Bitterkeit. So jämmerlich, so gering deuchte Brigitte das Leben, das sie mit tausend Opfern und nie rastendem Fleiß mühsam aufgebaut, damit die junge Schwester all jene Helle und Freude erhalte, die ihr selber versagt worden ...

Zwölf Jahre alt war Barbara Pohl gewesen, als die kränkliche Mutter wider Erwarten ein zweites Töchterchen gebar. Mit dem kühlen, gedankenlosen Egoismus, der fast allen kränklichen Menschen eigen ist, duldete sie es als Selbstverständlichkeit, daß Barbara nun auch noch des Kindes wartete. Nach vier Jahren starb Frau Pohl. Der Vater, schön, gesund und genußfreudig, geriet in die Hände eines Weibes, das ihm den letzten Pfennig aus der Tasche zu locken verstand. Für die beiden Kinder blieb kaum das Nötigste. Das hübsche Heim wurde allmählich schäbig: Silber, Teppiche, Möbel wanderten ins Leihamt und kehrten nicht wieder. Aus dem Lebemann wurde ein Defraudant. Als ihr Vater — heruntergekommen und verbittert — starb, hatte Barbara gerade das achtzehnte Jahr erreicht: ein hoch aufgeschossenes, mageres Ding, mit großen Augen im blassen Gesicht. Eine einzige brennende Sehnsucht erfüllte sie: Für sich und die kleine Schwester ein neues Heim zu schaffen.

Schwer war ihr Leben bisher gewesen, noch schwerer war es in den folgenden drei Jahren. Der Holzhändler Lohme, gesetzlich zum Vormund bestellt, und seine Frau sahen in der Waise, die sie bei sich aufgenommen hatten, eine willkommene Arbeitskraft, die man bis aufs äußerste ausnützen konnte, ohne dafür etwas zahlen zu müssen. Kost, Logis und Kleidung waren genügender Lohn. Kaum, daß Barbara jeden zweiten oder dritten Sonntag auf wenige Stunden das Schwesterchen besuchen durfte, das im Waisenhause untergebracht war. Und Barbara gab die letzte Kraft her, unterdrückte Hunger und Müdigkeit, schwieg zu allen harten Worten, tat ihre Pflicht still und klaglos, denn das Ziel, das sie sich gesteckt, leuchtete trostverheißend in die Zukunft.

Heimlich hatte sie sich ein Lehrbuch der Stenographie verschafft, übte sich darin mit verbissenem Eifer in den stillen Stunden der Nacht oder der ersten Morgendämmerung. Als sie das zwanzigste Jahr erreicht hatte, bat sie bescheiden, einen Abendkursus der Städtischen Handelsschule durchmachen zu dürfen. Frau Oehme schlug die Bitte kurzweg ab. Ihr Mann jedoch, gerechter gesinnt, willigte ein. Fleiß und Streben des Mädchens gefielen ihm, der selbst ein tüchtiger, strebsamer Kaufmann war. Nun gab es doppelte Arbeit, denn Frau Oehme drang nach wie vor auf strengste Pflichterfüllung im Hause. Barbara Pohl sah starr vor sich hin, in Erinnerung versunken. Wie hatte sie es nur schaffen können ...

Zur Stenographie und Schreibmaschine kam Buchführung, englische und französische Sprachkurse folgten. Als Oehme sich von den schnellen Fortschritten seines Mündels überzeugt, nahm er sie in sein Kontor, wo Barbara dann vormittags arbeitete, nachdem sie schon stundenlang zu Hause tätig gewesen.

Vom ersten Taschengelde kaufte Barbara dem Schwesterchen eine sehnlichst gewünschte Puppe und Spielsachen statt der nötigen Schuhe für sich selber. Ihr ganzes Denken drehte sich um das Kind, dem sie durch ihre Arbeit ein freundlicheres Leben aufbauen wollte, das schon in jenen Jahren, voll entzückender Grazie und Schelmerei, der erklärte Liebling des ganzen Waisenhauses war.

Da brach der unterernährte, gequälte Körper zusammen. „Völlige Nervenerschöpfung" stellte der Arzt im Krankenhause fest, wohin Oehmes das Mädchen sofort geschafft.

Viele Wochen vergingen, bis Barbara Pohl genas. Und doch war diese schwere Zeit ihr Glück. Der behandelnde Arzt, welterfahren und menschenfreundlich, erfuhr die Lebensgeschichte seiner jungen Patientin. Aus dem Mitleid wurde reges Interesse. Nachdem er sich durch Rücksprache mit Barbaras Vormund und in der Handelsschule von Barbaras Würdigkeit überzeugt hatte, nahm er kurzentschlossen ihr weiteres Schicksal in die Hand.

Als Barbara wieder genesen war, brachte Doktor Abt sie zu einer Bekannten, einer weißhaarigen, kleinen Majorswitwe, die mit herzgewinnender Freundlichkeit die junge zukünftige Hausgenossin begrüßte.

„Wie schön, nicht mehr so mutterseelenallein in der Wohnung hausen zu müssen", freute sie sich, die erregte Barbara in ein behagliches Schlafzimmer führend. „Ich habe schon lange nach einem Pflegetöchterchen gesucht, aber nie die richtige gefunden. Wir zwei aber werden prächtig miteinander auskommen — das spüre ich schon ..."

Zwei welke, schmale Hände streckten sich dem mit Tränen kämpfenden Mädchen entgegen, streichelten zart das blasse, magere Gesicht.

Die kleine Majorswitwe behielt recht: Wunderschön wurde das Zusammensein! Zum ersten Male in ihrem Leben lernte Barbara Pohl Menschenliebe und Güte kennen, fand sie einen hochgebildeten, frommen, feinen Geist, der ihren Wissensdurst gern stillte.

Die guten Manieren der alten Dame übertrugen sich unbemerkt auf das Mädchen, dessen ganzes Wesen wie eine Blume in der Sonne aufzublühen begann.

Sie durfte eine Tagesstellung in einem großen kaufmännischen Betrieb annehmen, die Doktor Abt vermittelte, hatte zu Hause nur leichte kleine Pflichten zu erfüllen. Eine Aufwartung besorgte die grobe Arbeit, die Frau Major selber das Kochen. Wie schön waren die gemeinsamen Spaziergänge und kleinen Ausflüge, die stillen, gemütlichen Abende mit einem guten Buch und angeregter Plauderei! Und jeden Sonntag durfte Brigitte kommen, von deren Schönheit und liebenswürdigem Wesen auch von Römer ebenfalls entzückt war.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 29. Dezember.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Theaterrepertoire, Programmdurchsage. 12,10—13,15: Schallplatten. 15,25—16,05: Vortrag für Musiklehrer. 16,05—16,10: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,10—16,35: Kinderprogramm. 16,35—16,55: Vortrag aus Wilna, Dr. Charkiewicz: „Ein junger Romantiker". 16,55 bis 17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Lemberg. 17,35—18,50: Populäres Sinfoniekonzert. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage. 19,30—19,45: Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton, Adolf Hertz: „Fredro". 20,15—21,55: Populäres Konzert. 21,55—22,10: Technischer Briefkasten. 22,10—22,40: Solistenkonzert. 22,40—22,55: Presse-Journal, Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Gymnastik. Konzert. 12,00: Schallplatten. 14,00: Konzert. 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 19,00: Englisch.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,10: Konzert. 14,00: Konzert. 18,00: Staats- und Domchor. 19,10: Unterhaltungsmusik. 21,10: Georg Kulenkampff spielt.

Breslau. 325 M. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,30: Konzert. 22,55—24,00: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 19,00: Bücherstunde. 19,30: Dramatisches Märchen. 20,35: Orchesterkonzert.

Mühlacker. 360,6 M. 16,30: Frauenstunde. 19,45: Unterhaltungskonzert. 22,50—23,30: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,50: Kinderturnen. 17,00: Konzert. 20,00: Lustiger Abend.

Wien. 517,3 M. 17,00: Konzert. 19,05: Turnen. 20,40: Chansons.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Orchesterkonzert. 21,30: Duette von Rubinstein. 22,25: Kammermusik.

London. 261,5 M. 18,15: Tanzmusik. 20,20: Orgelkonzert. 22,35: Revue-Melodien.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Jazzmusik. 19,00: Instrumental- und Vokalkonzert. 20,00: Instrumental- und Vokalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Konzert. 20,00: Orchesterkonzert. 21,05: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 21,15: Studentenliederduette. 22,00 bis 23,00: Konzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 15,30: Schallplatten. 16-00: Unterhaltungskonzert.

Prag. 488,6 M. 14,30: Deutsche Sendung. 19,55: Populäres Abendkonzert. 21,25: Kammermusik.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Orchesterkonzert. 19,15: Konzert. 21,00: Konzert. 22,15: Konzert.

Wunder wird Wirklichkeit

Die Spitzen der Gesellschaft, das musikbegeisterte Publikum von Budapest, füllen den großen Konzertsaal, um dem Ereignis der Saison beizuwohnen: Bruno Walter dirigiert das Requiem von Verdi! Bruno Walter hebt den Stab, und weihevoll ertönt das Orchester, heben sich die Stimmen der Solisten empor. Zur gleichen Zeit sitzt Frau Prof. Walter mit ihren beiden Töchtern im Berliner Heim Bruno Walters und hören mit ihrem Telefunken-Radio-Apparat auf 700 Klm. Entfernung das gleiche Konzert aus Budapest. Der Klang ist so lebenswahr, daß sie sich in den Konzertsaal selbst versetzt glauben. Als am Schluß nicht endenwollender rauschender Applaus aus dem Lautsprecher ertönt — da glaubt man den umjubelten Meister vor sich zu sehen!

Klingt das nicht wie ein Märchen? Ja, wer diese wahre Geschichte noch vor 10 Jahren auszudenken gewagt hätte, den hätte man als utopistischen Schwärmer ausgelacht. Die Märchen werden Wirklichkeit: Heute kann sich jeder an diesem Wunder erfreuen, das wir Graf Arco und Telefunken verdanken. T. Pd.

Rundfunkgehälter. Die leitenden Männer des deutschen Rundfunks beziehen Gehälter bis zur doppelten Höhe der Ministergehälter. So bezieht Herr Bredow, der frühere Staatssekretär, 41 000 Mark und Herr Braun 27 000 Mark.

Sport und Spiel

Internationales Eishockeyturnier

cs. Am Freitag beginnt in Krynica ein großes internationales Eishockeyturnier, an dem Ottawa, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und die polnische Nationalmannschaft teilnehmen sollen. Die Teilnahme aller genannten Mannschaften ist allerdings noch nicht gesichert.

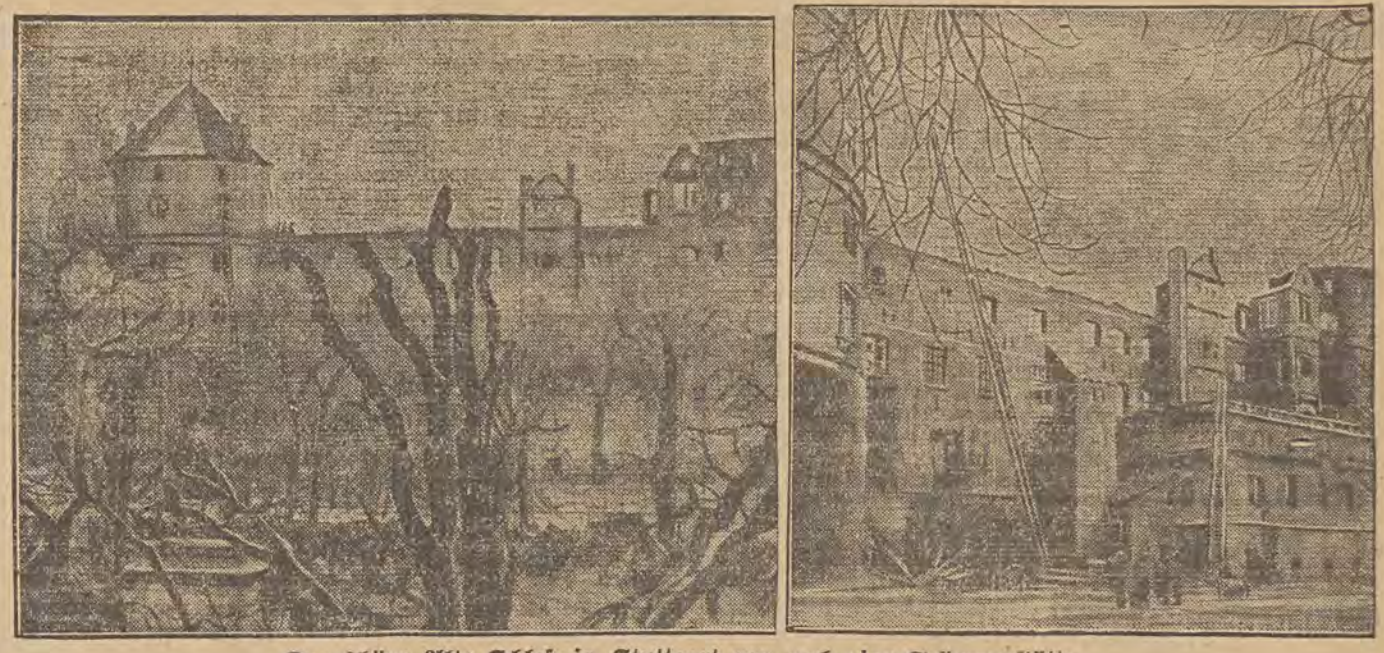
cs. **Heute zum zweitenmal Ottawa — Polen.** Heute findet auf der Kunsteisbahn in Kattowitz das zweite Spiel der kanadischen Eishockeymannschaft gegen eine Vertretung Polens statt. Der polnische Verbandskapitän hat gewisse Umstellungen in der Mannschaft vorgenommen.

Skisprung von 81 Meter Weite. Bei einem Sprungwettbewerb in Salt Lake City (Utah) vollbrachte der amerikanische Skispringer Alf Engen mit einem Sprung von nicht weniger als 81 Meter Weite die weitaus beste Leistung. Die Schanze, auf der ein solcher Sprung möglich ist, weist natürlich weit überdurchschnittliche Maße auf.

Kanoistik als Unterrichtsgegenstand. Im Texas State College für Mädchen erhalten die Hörerinnen obligaten Unterricht im Kanoefahren.

Elli Beinhorn in Delhi

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi in Britisch-Indien eingetroffen. Den Flug über die Dschungeln Vorderindiens legte sie bei günstiger Witterung in schnellstem Tempo zurück. Die deutsche Kolonie in Delhi bereitete der Fliegerin einen herzlichen Empfang. Elli Beinhorn wird einige Tage in Delhi bleiben und dann nach Kalkutta und von dort nach Siam und den Sunda-Inseln weiter fliegen.



Das schöne Alte Schloß in Stuttgart nur noch eine Trümmerstätte.

Das Netz um die Erde.

Von Curt Biging.

Curt Biging ist ein naturwissenschaftlicher Schriftsteller von Rang. Seine Bücher „Auch der Tiger", „Tiere, Sonnen und Atome", „Inari" und andere zeugen davon. Die Liebe zur grenzenlosen Welt hat Curt Biging bei seinen folgenden Ausführungen die Feder geführt.

Es fällt schwer, sich den Erforscher fremder Länder und Völker anders vorzustellen, denn als Abenteurer. Immer waren es die Ausnahmenaturen, bei denen sich der Widerspruch gegen die engen Verhältnisse der Heimat mit dem Drang nach neuen Erkenntnissen vereinigte. Viele zogen los ohne ein anderes Rüstzeug als ihren Mut und den Glauben an sich selbst; manche nahmen einen bescheidenen Grundstock an Wissen mit auf die Reise und waren in der glücklichen Lage, mit ihrem Pfunde zu wuchern und die Reichweite ihres Geistes mehr und mehr zu vergrößern. So war z. B. Darwin aufgebrochen, der Mann, der als Mediziner versagt und als Theologe sein Ziel nicht erreicht hatte und dessen Liebhaberforschungen ihm doch genügend den Blick geschärft hatten, um auf der großen Forschungsreise die Fundamente einer neuen Wissenschaft zu legen.

Wo Gelehrte hinausgingen in die Welt, geschah es früher oft, ja zumeist im Gefolge einer militärischen Aktion. Georg Wilhelm Steller, der uns Kamtschatka erschloß und dessen Buch „Von Kamtschatka nach Amerika" (Band 16 der Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer", Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) eine Fülle hochinteressanten Materials einschließt, wußte ein Lied davon zu singen, was es heißt, als Wissenschaftler von den Launen ungebildeter Marineoffiziere gbhängig zu sein; ebenso erging es ja dem Dichter Adalbert von Chamisso. Glücklicher war Alexander von Humboldt, der Mann, dessen universelles Wissen noch von keinem erreicht wurde; seine Vermögenslage machte ihn unabhängig und zum unbeschränkten Herren seiner Entschlüsse. Noch heute ist der Bericht seiner Brasilienreise „In Südamerika" (Band 37 der Sammlung „Reisen und Abenteuer") für jeden, der das Abenteuer liebt und die exakte Naturbeobachtung schätzt, eine Quelle ungetrübten Genusses. Neben der Genauigkeit der Darstellung, die dabei keineswegs trocken lehrhaft ist, sondern oft genug dichterischen Schwung bekommt, ohne dadurch an Sachlichkeit zu verlieren, ist es vor allem die klare und gepflegte Sprache, die den Leser immer wieder fesselt, das Natürliche und Ungesuchte des Ausdrucks, der deutlich das Spiegelbild eines großen und geschulten Geistes ist.

Aber fast alle Reisen der Vergangenheit hatten den einen Fehler, daß sie eine Linie oder im besten Falle ein Liniennetz über das Land zogen, das erforscht werden sollte. Auch da, wo mehrere Gelehrte zugleich aufbrachen, damit jeder sein Sonderfach an Ort und Stelle bearbeiten konnte, wurde meist nur das erfaßt, was mehr oder minder nahe am Hauptwege der Expedition lag. Unserer Zeit war es vorbehalten, das Prinzip der Arbeitsrationalisierung auch auf die Länder- und Völkerkunde auszudehnen.

Der Mann, der zum ersten Male eine Expedition sozusagen als ambulante Universität aufzog, war der größte Asienforscher unserer Zeit, Sven Hedin. Jahrzehntelang hatte er die Geheimnisse im Innern des gewaltigen Kontinents Stück für Stück entschleiert, und die mühselige und gefahrvolle Forscherarbeit eines ganzen Menschenalters hatte ihn gelehrt, daß auch das Wissen eines großen Gelehrten Stückwerk bleibt, wenn er auf sich allein gestellt ist. Und als er nun von neuem auszog in die endlosen Weiten der Mongolei, baute er die Expedition auf vollkommen neuer Grundlage auf.

Er selbst, der Expeditionsleiter, war die Spinne im Mittelpunkt des Netzes. Anschaulich schildert er in seinem Werk „Auf großer Fahrt" die Organisation seiner Expedition durch die Gobi. Schweden, Deutsche und Chinesen wirkten hier einträchtig zusammen; von dem Mittelpunkt des Netzes zogen sie ihre Radien nach allen Richtungen, und plötzlich war aus der linienhaften Forschung die flächenhafte Erkundung geworden, die nicht nur Landstriche, sondern das ganze Land einbezog. Es gehörte das Fachwissen und das Organisationsgenie eines Weitgewanderten dazu, um solch einen Apparat aufzuziehen, aber die Erfolge entsprachen auch dem Aufwand an Menschen und Material. Fast ein halbes Jahrzehnt bereits durchforschen diese Männer das weite Gebiet auf der Erde, unter der Erde und über der Erde bis in die Wolken. Sven Hedins neuestes Werk „Rätsel der Gobi", das die Fortsetzung der „Großen Fahrt" darstellt, zeigt von neuem, wie fruchtbar der organisatorische Gedanke des großen Asienforschers gewesen ist. Trotz aller Straffheit der Organisation wird dem einzelnen doch nicht der Antrieb zu eigener Verantwortlichkeit genommen. Von der Zentrale aus gehen strahlenförmig die verschiedenen Unternehmungen der zahlreichen Expeditionsteilnehmer aus, und jeder hat dann oft monatelang in seinem eigenen kleinen Reich selbständig ernste wissenschaftliche Arbeit zu leisten und mit den Gewalten außer ihm und in ihm zu kämpfen, wie dies einem chinesischen Expeditionsmitglied widerfuhr, das in der Einsamkeit wahnsinnig wurde und eine furchtbare Bluttat beging.

In Sven Hedins Fußtapfen wanderte auch die große deutsch-russische Alai-Pamir-Expedition, der es unter anderem gelang, den größten Gletscher der Welt zu bezwingen und kartographisch aufzunehmen. Der technische Leiter dieses Unternehmens, Willi Rickmer Rickmers, beschreibt diese wandernde Zweivölker-Universität in seinem Buch „Alai! Alai!" (Brockhaus) in einer Art, die aufs glücklichste Unterhaltung und Belehrung verbindet; man lacht beim Lernen und lernt im Lachen und bereichert sein Wissen im Tempo einer erfreulichen Kurzweil. Rickmers versteht es, auch die anderen Expeditionsteilnehmer reden zu lassen und beleuchtet auf diese Weise das ganze Problem der Reiseforschung von den verschiedensten Seiten und unter den verschiedensten Blickwinkeln: nicht nur der Generalstabschef, der die große Übersicht hat, berichtet, sondern auch der Mann an der Front weit draußen, der Mann auf einsamem Posten, fernab von der Basis der Verpflegung und Ausrüstung.

Das uralte Asien scheint es überhaupt wieder den Forschern stark angetan zu haben. Nicht weit von dem Schauplatz der kriegerischen Ereignisse, die jetzt von neuem den Fernen Osten erschüttern, suchte und sucht man in die weiteste Vergangenheit der Tierweltentwicklung und Menschenentwicklung vorzustoßen. Aus den verwitterten Gesteinen der Mongolei holte Roy Chapman Andrews die Zeugen einer sagenhaft anmutenden Tierwelt vergangener Erdepochen heraus, und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß unter den Wanderdünen der Mongolenwüste auch die Fundstätten urgeschichtlicher Menschenschicksale herausgegraben werden, Dokumente einer Menschheitsepoche, der gegenüber die ältesten Funde der bisher bekannten vorgeschichtlichen Kulturen knabenhaft jung anmuten. In seinem Buch „Auf der Fährte des Urmenschen" führt uns Andrews in die Arbeitsweise seines Kollektivs von Wissenschaftlern ein; der Forschungsapparat, der hier in Bewegung gesetzt wird, stellt ebenso wie die Sven Hedinsche Expedition einen Höhepunkt wissenschaftlicher Organisation dar. Andrews' trockener angelsächsischer Humor, der in vielen Punkten an die fesselnde Schreibweise von Rickmers erinnert, vermittelt dem Leser in scheinbar spielender Form eine Fülle von ungeheuerem Wissensmaterial.

Das ganze Leben des Amerikaners Andrews war der Forschung gewidmet. Erst zog er allein in die Weite, und weder die Eiswüsten der Arktis noch die fieberbrütenden Urwälder der Tropen blieben ihm fremd. So klar und kühl dieser Forscher seine letzte Expedition organisierte, so abenteuerlich baute sich sein Leben auf. In seinem Buch „Mit Harpune, Büchse und Spaten" läßt er einen Film von nie nachlassender Spannung vor uns abrollen, einen Film, der die helle Begeisterung der Jugend erweckt und selbst den kühlsten Erwachsenen mitreißen muß. Aufs glücklichste vereinigt sich in all diesen Männern die Freude an gefahrvollen Unternehmungen mit gründlichstem Wissen, mit unermüdlicher Tatkraft und einer unbeirrbaren Fähigkeit des rechnerischen Aufbaues. So hat die neue Zeit auf dem Gebiet der Forschung einen neuen Typ von Helden geschaffen, die ihr Leben und ihre ganze Person einsetzen, nicht zu dem Zweck, anderes Leben zu zerstören, sondern um der Welt neues Wissen, neue Kulturwerte zu vermitteln. Diese Helden der Gegenwart weisen uns den Weg, den die Menschheit gehen muß, um ihre große Aufgabe, die Beherrschung der Natur um der menschlichen Wohlfahrt willen, erfüllen zu können. Vor Jahren weihten die Japaner dem großen deutschen Bakterienforscher Robert Koch ein Denkmal; vielleicht wird einmal die Zeit kommen, da die geeinigte Menschheit solchen Männern wie Sven Hedin, Andrews und Rickmers einen Ehrenplatz in der Ruhmeshalle einer glücklicheren Zukunft anweisen wird.

Aus aller Welt

5 Grubenaufseher durch Gase getötet. In der Frickley-Kohlengrube bei Doncaster in Yorkshire wurden am Montag 5 Aufseher durch Kohlenoxydgase vergiftet und getötet. Die Aufseher befanden sich bei einer größeren Gruppe, die einen Inspektionsrundgang durch eine Grube machte, die am Dienstag wieder eröffnet werden sollte. Als einer der Aufseher, der voran ging, plötzlich bewußtlos zusammenbrach, eilten ihm vier andere zu Hilfe. Auch diese wurden sofort durch die an der Unfallstelle angesammelten Gase getötet. Die Gasentwicklung ist auf ein in dieser Grube noch angewandtes gänzlich veraltetes System zurückzuführen, wonach Kohlenreste in der Grube selbst verbrannt werden.

Nach 6 Jahren Zuchthaus rehabilitiert. Aus Burgdorf in der Schweiz wird berichtet: Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Arzt Dr. Max Riedel und seine Verlobte Antonina Guala, die 1925 wegen Giftmordes an der Gattin Riedels zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, wurde das Urteil verkündet. Beide Beschuldigten wurden von der Anklage des Giftmordes und von allen Eventualverbrechen, wie Beihilfe zum Mord, freigesprochen. Dr. Riedel erhielt außerdem 38 000 Franken, Fräulein Guala 23 000 Franken Entschädigung, wovon sie freilich einen erheblichen Teil an Gerichtskosten zu bezahlen haben. In der Urteilsbegründung führte Präsident Dr. Stauffer aus, das Gericht habe nicht die Ueberzeugung von einem Giftmord gewinnen können. Dagegen habe Dr. Riedel während der Krankheit seiner Frau offenbar nicht alle Maßnahmen getroffen, die vom ärztlichen Standpunkt aus notwendig gewesen wären. Dr. Riedel wurde deshalb wegen Verletzung der ärztlichen Hilfeleistungspflicht bei der Krankheit seiner Frau, ferner wegen Beihilfe zur Abtreibung, zu 4 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Außerdem wurde ihm das ärztliche Patent ab 28. Juli 1926 auf die Dauer von vier Jahren entzogen. Fräulein Guala erhielt wegen Abtreibung 20 Tage Gefängnis. Beide Strafen sind natürlich durch die Untersuchung und die langjährige Zuchthausstrafe längst verbüßt, so daß die Angeklagten sofort auf freien Fuß zu setzen sind.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Sprawa Dreyfusa".
Teatr Kameralny. — „Miss Hobbs".
Teatr Popularny. — „Najpiękniejsza z kobiet".

p. **Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.** J. Koprowski (Nowomiejska 15) S. Trawkowska (Brzezińska 56), M. Rozenblum (Strömiejska 21), M. Bartoszewski (Petrikauer 95) J. Kluota (Kontna 54), L. Czyński (Rokicińska 53).

Die rote Petroleum-Prinzessin

(Berliner Brief an die „Freie Presse").

Eine Prinzessin aus Amerika macht Besuch in Deutschland. Keine bloß sogenannte „Dollarprinzessin". Obgleich auch ihr Vater zu den Petroleum-Millionären von USA. gehört. Diesmal ist es eine richtige, eine indische, eine Prinzessin der Rothäute. Prinzessin Ferita Cal ist in Berlin eingetroffen und hat in einem großen Hotel Wohnung genommen. Sie beabsichtigt hier Malstudien zu treiben.

Das Rote Kalb heißt die junge Prinzessin von Amerika. Sie ist nicht nur in ihrem Namen der heimatlichen Sitte treu geblieben, wenn sie auch hier in einem beneidenswerten Pelzmantel und im Kleid der eleganten Dame einherspaziert. Sie ist wirklich eine hundertprozentige Amerikanerin, aus der Pamhuska-Reservation im Staate Oklahoma ...

Bis hierher ist die Prinzessin von Amerika eine Sensation, nicht mehr! Aber bei Erwähnung von Oklahoma bekommt ihre Erscheinung eine besondere Bedeutung. Bei dem Worte Oklahoma müßten sich nämlich alle heutigen nicht Hundertprozentigen in USA. in Grund und Boden schämen. Weil Oklahoma nicht mehr und nicht weniger ist als der letzte große Schandfleck der amerikanischen Staaten-Geschichte.

Dort, wo heute die Landkarten der Vereinigten Staaten am Mittellauf des mächtigen Arkansas, des westlichen großen Nebenflusses zum Missouri-Mississippi den Bundesstaat Oklahoma aufweisen, ein riesiges Gebiet, meist durchzogen von welligen Ebenen, im Süden gegen Texas abgegrenzt durch die Washita-Hills, dort gab es einst ein „Indianergebiet". Es besaß im Norden und Nordwesten weite Prärien, wo die letzten großen Büffelherden freier Indianer samt ihren Herren ein Dorado hatten Fünf große und die Reste zahlreicher kleiner Stämme hatten in diesem „Indian Territory" ihre Wohnsitze. Darunter die Schirokesen und Seminolen. Sie bauten Weizen, Mais, Hafer, Gemüse, auch wohl Baumwolle und hatten sich eine selbständige staatliche Einrichtung geschaffen, mit Washington nur in Berührung durch die neuen weißen „Indian Agents", welche ihnen den Tribut, die Rente der Regierung, brachten für das von den Rothäuten „abgetretene" Land außerhalb des Indien Territory. Im Fort Gibson lag eine Besatzung der Blaßgesichter.

Wir erzählen in der Vergangenheit. Denn heute ist alles ganz anders. Wohl hatte die Regierung der Vereinigten Staaten dieses Gebiet den Indianern im Jahre 1837 als „beständigen" Wohnsitz zugewiesen und sich feierlich durch Vertrag verpflichtet, sie nicht in ihrem Besitz und Eigentum zu stören, weiße Ansiedler, die schon mit den lüsternen Blicken der Blaßgesichter auch nach diesem fruchtbaren Gebiet schielten und auf die rothäutigen Eigentümer scheel blickten, aber fern zu halten. Als der Bürgerkrieg, der Sezessionskrieg zu Ende ging, ließen sich, es war 1866, die klugen Häuptlinge diese Rechte erneut bestätigen. Bis dann im Jahre 1907 ...

Ja, bis der Oelrausch die Bleichgesichter ergriff mit der Gier und rasenden Sucht, die bloß das Feuerwasser in die Seele der Kinder Manitous gießt.

Was vermag Recht und Gesetz, was Treue und Glauben über amerikanische Yankee-Geldsäcke? Ebensogut hätte einst Kaiser Montezuma die Spanier und Kaiser Opechancanough die Engländer an die erste Gastfreundschaft, die sie jenen gewährten, erinnern können: ... Aus



„Rotes Kalb" die letzte Häuptlingstochter der Schirokesen,
die sich augenblicklich zu Studienzwecken in Berlin aufhält.

dem Indian Territory wurde das beinahe noch indianischere Oklahoma. Die Massen der Indianer wurden dem Elend und Untergang preisgegeben — in ihren Wigwams und Zelten, neben denen sich die Bohrtürme aufreckten. Die Luft der freien Prärie wurde verpestet und der moderne Pesthauch verdarb die Seele der letzten freien stolzen Indianer.

„Im Auftrage der Häuptlinge und Stämme" und immer „zum Wohle der menschlichen Zivilisation". Versteht sich! Anders machen es die Amerikaner nicht!

Warschauer Börsenwoche

Im Zeichen der Feiertage. — Geringes Geschäft.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Weihnachten, die den Wochenschluss diesmal um drei Tage zurückschoben, hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen und die Tendenz neigte im Anschluss an den Verlauf des Geschäftes in den anderen Börsenstädten zur Schwäche. Das Publikum hielt sich weiterhin sehr reserviert und auf vielen Marktgebieten kamen kaum Umsätze zustande. Lähmend auf das Geschäft hat auch die Nachricht von der Moratoriumserlassung Ungarns gewirkt, da man diesen Schritt der ungarischen Regierung als den Ausdruck eines Verzweiflungszustandes ansieht, der auf die anderen Staaten überzugreifen droht.

Auf dem **Devisenmarkt** war die Tendenz etwas fester. Die Umsätze sind weiterhin sehr gering und noch weit von den normalen Transaktionen entfernt. Der Bedarf bewegte sich in den üblichen Grenzen und wurde vorwiegend von der Bank Polski unter geringer Anteilnahme der Privatbanken gedeckt. Zu Wochenende zeigt die Kursentwicklung in den an der Börse notierten Devisen folgendes Bild: London 30.70, Auszahlung New York 8.917, Cable New York 8.923, Paris 35.09, Prag 26.41 und Schweiz 174.15. Der Dollar notierte 8.90½. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierte der Dollar 8.905, der Goldrubel 5.05, der Tscherwoniez Dollar 0.38, deutsche Mark 211 und englisches Pfund 30.70.

Der **Aktienmarkt** verharrt weiter in Lethargie, welche schon zu einem chronischen Zustand geworden ist. Es wurden im ganzen nur zwei Aktien notiert, so dass von einer Tendenz keine Rede sein kann. Von Bankaktien behauptete Bank Polski ihren schon seit einiger Zeit stabilisierten Kurs und notierten 105. In Industriewerten herrschte nur für Lilpop Nachfrage, welches zu Wochenende mit 13 notiert.

Auf dem **Anlagemarkt** herrschte uneinheitliche Tendenz. Während die Dollaruwka, die 5%-ige Eisenbahnkonversionsanleihe und die 10%-ige Eisenbahnanleihe ihr bisheriges Kursniveau behaupteten, war die 4%-ige Prämieninvestitionsanleihe höher notiert. Im Zusammenhang mit der Notierung in New York büsste die 7%-ige Stabilisierungsanleihe im Kurse ein. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken lagen unverändert. Am privaten Lokationsmarkt war schon deutlich die weihnachtliche Feiertagsstimmung zu beobachten. Die Umsätze waren eng begrenzt, die Tendenz neigte zur Schwäche. Zu Ende der Woche zeigt der Kurszettel folgendes Bild: 4%-ige Dollaranleihe 42.75, 4%-ige Investitionsanleihe 78.50, 5%-ige Eisenbahnkonversionsanleihe 33.50, 7%-ige Stabilisierungsanleihe 50.75—51.25, 10%-ige Eisenbahnanleihe 9, 8%-ige Pfandbriefe der Staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00, 8%-ige Pfandbriefe der Staatl. Agrarbank 94.00, 7%-ige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 83.25, 7%-ige Pfandbriefe der Agrarbank 83.25, 8%-ige Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94,00, 7%-ige Kommunalobligationen der Landeswirtschaftsbank 83.25, 4,5%-ige Pfandbriefe der Warschauer Bodenkreditgesellschaft 39.75, 8%-ige Pfandbriefe der Warschauer Kreditgesellschaft 62.50—61.75—62.25 und 8%-ige Pfandbriefe der Stadt **Lodz** 60.00.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Die Handelsabteilung des Bezirksgerichts bestätigte gestern einen Vergleich zwischen der fallierten Firma **„Landsberger, Sittenfeld und Redel"**, Herstellung und Verkauf von Möbeln und Möbelgalanterie, Skladowa 10 und Narutowiczstrasse 6, und deren Gläubigern. Dem Vertrag zufolge will die Firma ihre Schulden mit 15 Prozent regulieren, zahlbar in drei gleichen Halbjahresraten. Zwei Einsprüche gegen den Abschluss des Vergleichsabkommens wurden unberücksichtigt gelassen.

In Angelegenheit des Konkurses des **Jonas Szwarc**, Wäsche- und Tücherhandel, Nowomiejska 19, wurde die Frist zur Anmeldung der Forderungen um zwei Wochen verlängert.

In Sachen des Konkurses von **Adolf Bankiet**, Petrikauer Strasse 82, wurde Rechtsanwalt Rumszewicz zum Syndikus ernannt, in Angelegenheit des Fallits der Firma **„Christian Adolf Krause"**, Staro-Wulczanska 12, Rechtsanwalt Feinberg.

ag. **Kein Kartell der Strumpfwirker.** Vor kurzem bemühte man sich bekanntlich um die Gründung eines Kartells der Strumpfwirker, und die Vorarbeiten waren bereits so weit gediehen, dass das Statut ausgearbeitet und den massgebenden Stellen zur Verfügung unterbreitet wurde. Angesichts des Planes, eine Interessengemeinschaft der Kottonfabriken zu schaffen, ist nunmehr die Angelegenheit des Kartells völlig unaktuell geworden.

Lodzer Börse

Lodz, den 28. Dezember 1931

Valuten	Abschlag	Verkauf	Kauf
Dollar	8,91	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—,—	78,99	77,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	42,50	42,00
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	105,00	104,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Dezember 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,90. Verkauf 8,92. Kauf 8,88.

Schecks

Amsterdam	359,00	New York-Kabel	8,924
Berlin	—,—	Paris	35,03
Brüssel	—,—	Prag	26,41½
Bukarest	—,—	Rom	45,50
Danzig	174,30	Stockholm	—,—
London	30,65	Wien	—,—
New York	—,—	Zürich	174,15

Umsätze gering, Tendenz uneinheitlich. Der amtliche Dollarkurs gefallen. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,90¼. Goldrubel 5,04. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,80. Deutsche Markscheine privat 211,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 30,70
4% Investitionsanleihe 78,25—78,50
5% Konversionsanleihe 37,50—37,75
6% Dollaranleihe 52,50
4% Dollar-Prämienanleihe 43,25—43,50
7% Stabilisationsanleihe 49,25—51,00—49,50
10% Eisenbahnanleihe 99,00
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Krai. 83,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 39,75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 62,00—63,00—62,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lublin 54,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 59,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz 47,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 54,50

Aktien

Bank Polski	105,00	Lilpop	13,00
Pottasch-Werke	95,00	Warsch. Zuckerges.	—,—

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe Tendenz uneinheitlich. Aktienumsätze gering.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn E. Postleb.

Lodz, den 28 Dezember 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 5° Cel., mittags 12 Uhr + 6° Cel., nachmittags 6 Uhr + 6° Cel.

Barometer: 746 gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hugo Wieczorek.

So kann ich sparen!

Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau
Preis Zł. 8.—.
„Libertas"-Buchhandlung,
Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Stil- und Einzel-Möbel

vollständige Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, in solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen und günstigen Bedingungen empfiehlt **Ch. Recht, Narutowicza 9.** 13664

Neue
Maskenkostüme
und elegante **Ballkleider** zu verleihen. Piotrkowska 105, im Hof 1. Eing. linke Offizine, 2. Stock. 3508

Ein 3509
Kleiderschrank
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter „Kleiderschrank" an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse".

Verkäufer
für die Stadt gesucht. Näheres Riemenfabrik, Jakóba-Straße 8. 3610

2 Mangeln mit Lokal
abreisehalber zu verkaufen. Näheres Srodmiejska 39. Vermittler erwünscht. 3511

Tonfilm-Kino-Theater
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 4, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! Herrlicher Seemannsroman.
Symphonie zweier Herzen, Symphonie des Meeres:

„Der Liebling der Flotte"

In den Hauptrollen **Lars Egge, Inez Lungren** und andere. Unter Mitwirkung der königlich-schwedischen Kriegsflotte. — Beiprogramm: Interessante Filmaktualitäten und eine lustige Komödie.

Beginn der Vorführungen täglich um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr, letzte Vorführung um 10 Uhr. Preise der Plätze: 1. — 1,25 Zl., 2. — 90 Gr., 3. — 60 Gr.

Nächstes Programm: **„Monte Carlo"**. Hauptdarsteller: die unvergleichliche Janette Mac Donald und Jack Buchanan.

Vergünstigungskupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen, außer Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen gültig. — Achtung: Freibilletts u. Passepartouts an Sonn- u. Feiertagen keinesfalls gültig.

Tonfilm-Kino-Theater
„RAKIETA"
Sienkiewicza 40

Heute und die folgenden Tage! Gewaltiger Fox-Tonfilm:

„Die letzte Faschingsnacht"

Ein Hohelied der Liebe, Aufopferung und Selbstverleugnung, mit dem männlichen **Harold Murray** und der entzückenden **Norma Terri.** — Beginn der Vorstellungen täglich 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr nachmittags. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 50 Groschen.

Bruchkranke, an Lähmungen u. orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr **gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczanska 10 (Front, Parterre), für die Befreiung von meinem langjährigen Wasser- und Leistenbruch an dieser Stelle öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Luel, Lodz, Brzezinska 41.

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 3. Januar 1932

Christbaumfest

Im Programm u. a. **„Aschenbrödel"**, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von C. A. Görner.

Beginn pünktlich 2,30 Uhr nachmittags.

Zu diesem Fest ladet die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen herzlichst ein

der Vorstand.

Glückliches Neu-Jahr
wünscht den Lesern der „Fr. Presse"
Hellseher J. Karten u. Vilma Turay

Die Experimente des auf der ganzen Weltkugel bekannten Hellsehers und Graphologen J. Karten und des Phänomens und Kriminalmediums V. Turay sind von der Kriminalistenwelt, Juristen, Aerzten und Universitätsprofessoren als wahres Hellsehen anerkannt worden.

Ein Lichtbild oder die Handschrift einer Person genügt Turay für die Seance; vor ihrem geistigen Auge rollt der Lebenslauf dieses Menschen ab, von der frühesten Vergangenheit bis in die fernste Zukunft. In mystisches Dunkel gehüllte Kriminalfälle hat Turay mit bewundernswerter Sicherheit und Genauigkeit, dank ihrer hellseherischen Fähigkeiten, zu lösen vermocht.

Willst du wissen, was für einen Charakter dein Compagnon, deine Braut, dein zukünftiger Ehemann hat, was aus dir selbst wird, was du machen sollst? Mache keine Geschäfte, schließe keine Kontrakte ab, laß dich von einem wahren hellsehenden Medium beraten, du wirst es nicht bereuen. Nur das hellsehende Medium kann deine Zukunft sehen, und du wirst keinen Fehltritt in deinem Leben tun.

Zu einer Deutung ist erforderlich: Geburtsdatum, Monat, Tag und Jahr, wenn möglich auch die Stunde. Fünf Fragen, gleich welcher Art, können jedem Leser beantwortet werden.

Honorar muß im voraus eingesandt werden, und zwar 5 Zl. in Briefmarken oder durch Postanweisung.

Adresse: J. Karten, Grafolog, Katowice, ul. Słowackiego Nr. 19, W. 7.

Gelegenheitskauf

Kurzgebaute, liegende Einkurbel-Verbund-Ventilmaschine mit Lenzsteuerung und Kondensation (Deutsches Fabrikat) direkt gekuppelt mit einem 200 KW. Generator 550 Volt. **William Kristandt** Ingenieur-Büro, Danzig-Langfuhr, Mirchauer Promenadenweg

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 30. Dezember
von 1/2 8—1/2 9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Dr. Nunberg
Chirurg
ist umgezogen nach dem **Plac Dąbrowskiego 1** (Eingang von der Cegielniana), Telefon 211-89.
Empfängt von 6 bis 7 Uhr nachmittags. 13850

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 13457
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

Jegliche Heilkräuter
frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung
B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00. „ 217-00:
Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski 13464

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Die **Private** 13945
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Warnung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich beim Ministerium für Handel und Industrie in Warschau den Schutz meines sechsfarbigen Sackdecken-Musters beantragt habe und warne daher schon jetzt vor eventueller Nachahmung dieses Musters.
Hubert Schönert
Lodz, Rajtera-Straße 19.

Möbel

Eichenstühle. Ein Komplett, bestehend aus 5 Stühlen und 1 Sessel, für Zl. 150, ferner ovale Tische, Schlafbänke sowie verschiedene Möbel neuester Fassons empfiehlt zu günstigen Bedingungen das Lager in der
Piotrkowska 61
im Hofe. 13702

Dr. N. Halfrecht
Piotrkowska 10
Telefon 245-21
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm.
Für Damen besonderes Wartezimmer. 34077

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 13452

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 3454
Ewangelioka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Zahnarzt
J. Karmazyn
Poludniowa 2.
Empfängt täglich von 10—1 und von 3—7 Uhr. Spezialität: Weiße künstliche Zähne **ohne Gaumen.** 13744

Lodzer Sport- und Turnverein

Donnerstag, d. 31. Dezember d. J., um 10 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Zakątnastraße Nr. 82, eine große

Silvesterfeier

wozu wir die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins höflichst einladen.
Die Verwaltung.

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg 12336
Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-52
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

M. Majerczyk
Inhaberin der Schneiderwerkstatt
Gdańska 42, Tel. 113-19 3512
nimmt Bestellungen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** entgegen. Große Auswahl an Modellen.

Abreisehalber

zu verkaufen: Herrenschreibtisch, Bibliothek und Tisch, Tischservice für 12 Personen, Tee- u. Kaffeeservice, Kristallgarnitur für Toilette, Gardinen, zwei Plüschfauteuils, Lampen, Singernähmaschine, Patefon, Uhr, Bronzeleuchter, Gasbackofen, **antikes Schränkchen** (Alt-Danzig) und herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung abzugeben. Piotrkowska 181, Wohn. 4, von 3 bis 8 Uhr.

Die Kurse für praktische
Handelskunde
Lodz, Kilinskistraße 8
Front, 3. Stock
nehmen Kandidaten für das 2. Halbjahr auf. Einschreibungen täglich von 9—17.

Ein schwarz-braungefleckter
Hund
(englische Rasse) mit Maulkorb und Nummer 1219, entlaufen. Ewangelicka 5, Wohn. 3. 3507